

Wien
Tele-
Lub 8
attele-
Pro-
nicht
ster-
ber-
abge-
ung
ettin
sburg
strab

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schmeidske'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige
Zeile oder deren Raum
für Halle u. Reg.-Bez.
Merseburg Nr 15 Pf.
sonst 18 Pf.
Reklamen am Schluß
des reaktionellen Heftes
pro Zeile 40 Pf.

Nummer 39.

Halle, Mittwoch, 16. Februar 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 15. Februar Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Insertaten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Halle, den 15. Februar.

Politische Mittheilungen.

Zur Stellung der Handwerker. Die „Saalezeitung“ füllt sich im Interesse des Stimmengangs bezügl. die „Handwerkerpartei“ gegen eine Auslösung der Nationalität. Correspondenz, jene Partei spiele eine zweifelhafte Rolle, mit folgenden Worten zu schließen:

„Sprache von der Handwerkerpartei noch etwas für die Interessen des großen Wahlkreises zu hoffen vor, da nach was mit diesen Worten um deren Günst: jetzt aber, wo es sich gezeigt hat, daß die Handwerkerpartei nicht willens ist, die bloßen Kandidaten für governementale Wahlen abzugeben, da siebald man für eine „zweifelhafte Rolle“ unter „Nationalität“.

Die politische Beistand der Saalezeitung erlangt einmal wieder „im besten Regenerat“. Wenn nämlich die Wähler von „gouvernementalen“ Wahlen, so würden sämtliche Handwerker ohne Jünger für den betr. Kandidaten sofort stimmen! Eben weil eine Differenz zwischen der Regierungsfürsorge für die Handwerker und dem Entgegenkommen der Nationalität besteht, wollen die Handwerker nicht so unbesorgt für einen national-liberalen Kandidaten stimmen. Die Haltung der Handwerker ist also auch, wie wir gegen die Nationalität Corr. bemerken, keineswegs „zweifelhafte“, sondern so entschieden wie möglich, „zweifelhafte“, gewissermaßen governementaler als der Regierung gegenüberlich bei der vorliegenden Haupt-Wahlfrage dienlich ist. Da die Handwerker aber wissen, daß sie an der Regierung den wärmsten Freund haben, so werden sie dieselbe im letzten entscheidenden Moment, auch diesmal sicher nicht im Stiche lassen. Wenn die Saalezeitung aber Stimmengang treiben will, muß sie früher aufstehen. Begnüge sie sich damit, in ihrem „Sprechsaal“ den „bürgerfreundlichen“ Socialdemokraten die Hand zu schütteln. Halle wird es ihr Dank wissen, wenn es durch Kapler im Reichstag vertreten wird.

Der arme Papst! Der eifrigste Protestant muß von einem gewissen Mittelde ergriffen werden, wenn er jetzt gewahr wird, was an der Behauptung „der Papst regiere die Welt und sein (angeblicher) Eingriff in die innerweltlichen Angelegenheiten vermehre den Nimbus, der ihn umgibt“, Wahres ist. Man muß auch als Kritik „Begner Mittelde“ haben mit der gefalteten „Kritik“ der Papsttums! Man lese nur jetzt die ultramontanen Blätter, man höre die katholischen Priester, in welcher Tonart sie vom „heiligen Vater“ reden und wie sie sich gegen „Reverenzen“ beugen. Ein Pfaffen könnte meinen, daß „Papist“ Bismarck als eifrigster Protestant einmal der Welt es zu recht deutlich habe vor Augen stellen wollen, wie es mit der Treue des Katholicismus gegen das Oberhaupt desselben in Grundbe bestell sei und daß er den Papst, ja einer Kundgebung politischer Art gebracht habe, ihm seine Ohnmacht zu beweisen. Indes melden heute, wie wir in der 1. Ausgabe schon mittheilten, die Münchener „Neuesten Nachr.“, die beiden Naten Jacobinis seien direkt vom Papst zur Veröffentlichung befohlen worden, — was Weber, der Bismarck's diplomatisches Genie versteht, von vornherein annehmen mußte. Unser Standpunkt ist genau derjenige, wie er in den folgenden Sätzen der „Post“ gekennzeichnet wird:

„Ganze fünf die katholisch-irrenden Interessen am Mittelde für die Oppositionstellung des Centrums und die klare Bekämpfung gerade der deutsch-nationalen Politik unserer Regierung gebraucht worden, sehr um Schäden der ruhigen und geordneten Entwicklung des Reiches. Jetzt dienen sie dazu, die Katholiken in Wahn zu bringen, welche die Stärke und Beständigkeit des Reiches fördern.“

„Die prinzipiellen Bedenken sind in beiden Fällen dieselben, aber unbedeutend derselben ist es hochinteressant, daß das päpstliche Mandat zu Wahlen einer wahrhaft deutschen, die Größe und Größe unseres Vaterlandes ererbenden Politik in die Waagschale geworfen wird, und daß es dadurch unmöglich gemacht ist, die katholische Kirche und ihre Interessen weiter am Decanale weltlicher und unbestimmter Verbindungen zu machen. Ist sich eine päpstliche Einwirkung auf die inneren Angelegenheiten des Reiches nach der Lage der Dinge nicht ausschließen, so ist es offenbar die am bestmöglichen Standpunkt aus weitest erwiderteste Art dieser Einwirkung, wenn sie im Sinne der Stärkung und Bestimmung des Reiches, im Sinne der Bismarck'schen Politik erfolgt.“

„Das aber ist gerade, was den Freiheit zu verstimmt: die Entfaltung der päpstlichen Einwirkung auf das Centrum würde ihm, wenn sie im oppositionellen Sinne erfolgte, zu wenig Schmerzen verursacht haben, die Wahlunterstützung des Centrums auch in den Fällen, in denen sie nur unter dem schmerzhaften Empfinden seitens der Deputierten der katholischen Kirche zu ermöglichen vor. Wenn die freistimmige Presse jetzt über die Einwirkung der Kurie in die Septennatsfrage setzet, so geschieht dies in Wahrheit doch hauptsächlich deshalb, weil dieselbe nicht in der Richtung der freistimmigen Opposition erfolgt. Hine hinein herme!“

„Das ist auch die Anschauung der Conf. Corr., wenn sie in einem längeren Artikel u. a. schreibt:

„Die evangelische Empfindlichkeit über die Einmischung Roms in innere, weltliche Angelegenheiten Deutschlands ist diesmal nach unserem Gefühl schledterdings nicht am Plat. Der evangelische Geist sieht zu Rom auf sich nieder und zum Teil auch dem religiösen Gehalt in einer gegenständlichen Stellung, der evangelische Geist von Volksther aber hat die Thatsache, daß der dritte Theil seiner Mitbürger vom Ausland aus Rath und Zeitung in allen religiösen und Gewissens-Angelegenheiten erhält, als eine unabänderliche, von je betonte binzunehmen, mit der man lachen muß, das Beste für das Reich zu

erlangen. Sieht sich der Papst betreibt, die Interessen der katholischen Kirche in Deutschland zu fördern, so muß man ihm die Berechtigung dieser Bemühungen anerkennen, und gelang es ihm, die bisherigen Meinungen zwischen dieser Kirche und unserer Staatsregierung zu beilegen, umgibt er die Kräfte der katholischen Kirche in Deutschland wieder in ein Licht, in dem sie nicht in Feindschaft sondern in Eintracht mit der Staatsregierung ihre Pflichten erfüllen und leblich religiöse Ziele anstreben, so können wir den Bundesgenossen für unsere Arbeit nur freudig willkommen heißen.“

Die angeforderte Sitzung des Bundesrathes hat am 14. Nachmittag um 2 Uhr stattgefunden. Die Beratung, welche man allgemein an die Anberaumung dieser Sitzung geknüpft hatte, betreffs der Verhängung des Ausnahmezustandes über Stettin, dürfte sich, wie schon in der 1. Ausgabe telegraphisch gemeldet, als richtig erweisen. — Dem Reichstage wird der Entwurf eines Gesetzes für den Verkehr mit Runkbutter wieder vorgelegt werden.

Die Militärzeitung Organ für die Reserve- und Landwehr-Officiere des Deutschen Heeres, weist in einem Artikel zum 21. Februar 1887 auf die Solidarität und Kameradschaft hin, die alle Mitglieder des Offiziersstandes, die aktiven Officiere des Heeres, die Reserve- und Landwehr-Officiere, umfaßt. Die Kameradschaft habe ihre tiefste und historisch begründete Bedeutung. Die gemeinsame Treue und Unterwerfung des Krieges und Kriegsherrn haben ihren unersetzlichen Ausdruck in dem festen Bande der Kameradschaft gefunden, das ebendam die preußischen und jetzt die deutschen Officiere an ihren obersten Kriegsherrn, den Kaiser und König, festsetzt. „Wir haben es —“ heißt es weiter im Hinblick auf die Wahlen, „wir sind davon überzeugt, in voller Uebereinstimmung mit allen unsern Standesgenossen — für unsern Pflichten gehalten, gerade jetzt, wo es sich um einen so ersten und solennesten inneren politischen Kampf aller national denkenden und treu zu Kaiser und Reich haltenden Männer des deutschen Volkes gegen die verwerflichen parlamentarischen Bestrebungen seiner antinationalen und im Grunde mit allen unbestimmten Elementen kämpfenden Partei handelt, auf diese erste Verpflichtung hinzuweisen, die vornehmlich alle jene Männer übernehmen haben, die jemals des Königs Hof als Officiere getragen, in diesem Wahlkampf ein geschlossen mitwirken gegen die destruktiven Tendenzen, die jene antinationalen Parteien verfolgen und die der Einheit und Machtstellung unseres Staates auf die Dauer gefährlicher sind, als jeder äußere Feind.“

„Die Landeszeit. f. Est. Ostpr.“ schreibt aus Münster in den Bogenen: In unserer Nachbarstadt Geradmer jenseits der Boelen läßt die französische Regierung ebenfalls Vorarbeiten. Die Arbeiten haben am 29. v. M. begonnen und werden, da sie nicht unterbrochen werden, schon in einigen Wochen beendet sein. In diesen Vorarbeiten haben auch (angeblich) 4000 Soldaten untergebracht werden. Unsere Volkshändler, welche zu dem erwähnten Bau für 70000 Fr. Vols zu liefern haben, zeigen dabei vernünftige Beschränkung. Haben sie doch durch die Gelegenheit ihre alten nicht unterbrochenen Vorräthe auf den Mann gebracht! Die Nachfrage nach Baustoffen nimmt immer noch, obgleich im Laufe des Winters gegen 200 Stück mit der Eisenbahn exportirt worden sind, eine sehr rege. Sollten die hohen Preise noch länger Zeit an, so werden sicher bald alle alten Baustämme von den Feldern verdammt sein.“

Auch die Köln. Ztg. schreibt jetzt: „Die deutsch-freistimmige liberale Correspondenz, und aus ihr die Saalezeitung, wie gewöhnlich ohne Quellenangabe, verbreitet, daß noch unmittelbar vor den Wahlen eine kaiserliche Proclamation erscheinen würde. Wie mir von zuverlässiger Stelle versichert wird, ist diese Nachricht falsch. Eine kaiserliche Proclamation wird vor den Wahlen nicht erscheinen. Der Kaiser hat seine Ansichten und Wünsche in der Adresse an die Abordnung des Herrenhauses so klar und unabweisend dargelegt, daß jeder, dem überhaupt daran liegt, einen kaiserlichen Wunsch zu erfüllen, genau weiß, wie er sich zu verhalten hat.“

Die statistische Aufnahme des Personalstandes, des pharmazeutischen Personal und der pharmazeutischen Anstalten wird wahrscheinlich von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Ebenso darf die Errichtung einer ständigen Pharmatopolo-Kommission als beschlossene Sache gelten. Der Geheimeauftrag für Etsch-Bohringen über die Vormundschaft hat die Zustimmung des Bundesrathes erhalten. Es ist vor Kurzem mitgetheilt worden, daß der Bundesrath die Wiederverleihung der Reichsangehörigkeit an mehrere früher ausgewiesene katholische Priester beschlossen hatte. Wie jetzt bekannt wird, ist dies auf Antrag Breußens geschehen, und zwar auf Verwendung des Bischofs von Münster bei der preußischen Regierung für zwei Geistliche, welche von dem J. v. Bischof von Kaln Namens sämtlicher preussischen Bischöfen nachgehenden Dispense ausgeschloffen waren. Ein Bedenken gegen die Wiederverleihung der Staatsangehörigkeit ist in den Berichten der beteiligten preussischen Oberpräsidenten nicht geltend gemacht worden.

Es ist schon wiederholtlich darauf hingewiesen worden, daß die Socialdemokraten in allen Ländern mit dem außerordentlichen Interesse den Wahlkampf in Deutschland verfolgen und ihre Parteigenossen mit Wort und That unterstützen. Neue Beweise hier liegen vor. Zahlreiche sozialistische Klubs in Frankreich (Paris, Beauvais, St. Quentin, Reims, Nantes, Reims) haben Resolutionen angenommen und übermitteln, in denen den deutschen Sozialisten Glück im Wahlkampf gewünscht und Herrn Halenclever Dank für die Worte gesagt wird, mit denen er der Politik des

Reichskanzlers entgegengetreten. In Reims hat die Syndikatskammer der Arbeiter für den Wahlfonds der deutschen Sozialdemokratie einen kleinen Beitrag gesendet; fast überall sind Subskriptionen eröffnet worden. Die amerikanischen Sozialisten, welche bereits einmal 100000 Mk. geschild, haben durch Rabel nochmals eine gleiche Summe angewiesen. Die Expedition des Parteiorgans hat wiederum 2500 Frs. geschild, bereits also über 10000 Frs. für den Wahlfonds hergegeben. Diese große Summe kann unbedingt nicht von den Ueberschüssen des Blattes stammen. Ganz außerordentlich zahlreich sind diesmal die kleineren Beiträge, die aus dem Ausland kommen; wir finden u. A. als Sammelorte Alcoa, Maloja, San Francisco, Ober-Engadin, Horik (Norwegen), Unarest, Non, Lyon, Kopenhagen, Horgen. Größere Summen werden noch aus Belgien, speziell aus Gent, erwartet.

Frankreich. Ja, die Franzosen! Die „France“ meint: „In Frankreich giebt es nicht einmal mehr Klerrate, wenn es sich darum handelt, unsere Soldaten zu beschaffen. Die guten Rathschläge des Papstes sind uns nicht einmal nöthig.“

Die Logen und die Revanche. In Frankreich ist es wieder einigermaßen ruhig geworden. Aber die Ruhe besteht nur äußerlich und dem Schein nach. Denn daß das Dichten und Trachten der tonangebenden Elemente jenseits der Bogen nur auf die Wiederherstellung gerichtet bleibt, dafür giebt es der Anzeichen die Menge. Eines haben — und zwar ein sehr zu beachtendes — ist die Wählerlei, die innerhalb der Freimaurerlogen für die Revanche-Deem betrieben wird. Wie weit diese Bestrebungen sich erstrecken, kann aus der Thatsache entnommen werden, daß sich sogar eine neue Loge gebildet hat, welche unter der Bezeichnung: „Etsch-Bohringen“ die Wiedereroberung der verlorenen Provinzen zum Ziel ihrer Wirksamkeit gewählt hat.

Während Anfang diese Bestrebungen der Loge bei den übrigen französischen Logen gefunden hat, ergibt sich aus folgender Stelle des „Zaßersichts“: „45 Logen aller Systeme haben bereits im ersten Jahre die Affiliation in die Loge Alliance-Corraine nachgeschickt, und seitdem folgten ihrem Beispiel andere, so daß wir heute die Freude haben, 135 uns affiliirte Logen zu zählen, deren Mitwirkung bei unserer Arbeit beweist, daß sie unserer Sache treu geblieben sind und mit uns weiterleben an Vaterlandsliebe und Vertrauen.“ Das Hauptorgan der französischen Freimaurer, das den Bericht der Loge erzwängt, fügt seiner Besprechung Bemerkungen hinzu, welche von Machebust und von dem Vorgesicht des Sieges sichtlich überströmen. Nach diesem Blatt wird das deutsche Heer von den französischen Wächern wie fortgelassen werden und die militärische Macht Deutschlands in ihr Nichts verfallen. „Denn es ist nicht mehr ein vom achtzehnjährigen Kaiserthum zerstreutes Frankreich, noch ein schlecht beschicktes, kaum 240000 Mann zählendes Heer, welches die Besetzung der Bogenen wartet, sondern ein Frankreich, das sich seit fünfzehn Jahren zu einem erbarungslosen Kampfe vorbereitet, ein zahlloses, gut bewaffnetes und gesunktes, nach Rache dürstendes Heer. Reden wir also nicht von der deutschen Macht: ihre Tage sind gezählt!“

Der Groß-Orient von Frankreich hätte die Pflicht, der Kriegesgehe zu wehren und zu friedlicher Arbeit zu rufen; aber auch er stimmt in das Schicksalsgeheim der ihm untergeordneten Logen ein.

Ein französisches Provinzialblatt berichtet kürzlich über die Einweihung einer Latzschule mit folgenden Worten: „Alle ihre Kinder werden ihr ganzes Leben dem Vaterlande weihen und, wie vor Zeiten Hannibal, die Hand auf den Koran, schwören, daß sie nur dem Vaterlande gehören werden.“ Wörtlich!

„Figaro“ erzählt, der Münchener Rantius di Pietro werde hier di Hende's Radloger werden.

Im Januar betrug die Staatseinnahmen 183,768,200 Franken, 5,235,700 mehr als 1886, doch 6,328,000 weniger als veranschlagt.

„Ein freies Leben führen wir!“ Aus Naccio wird gemeldet: Die revolutionäre Agitation habe in letzter Zeit in ganz Corjica die Oberhand gewonnen. Es werden maßlosartig Flugblätter ausgebreitet, worin zu bewaffneter Erhebung aufgefordert wird. Das Haupt der Bewegung ist ein gewisser Leandri. Er sticht mit 300 Anhängern in die Wälder, wofür er Bänder organisiert.

Russland. Der in Brüssel erscheinende, offiziös russische „Korb“ erklärt, Katow's Artikel entbehren jeden offiziellen Charakters und drücken nur seine persönlichen Ansichten aus.

Großbritannien. Wie der Londoner Correspondent der „Birmingham Gazette“ erfahren hat, bereitet die irisch-amerikanische Dynamitpartei wiederum Anschläge vor. Die Dynamiter glauben, daß die Regierung ihnen seit dem Eintritt des Chefs der politischen Geheimpolizei, Fenkinson's, nicht mehr so auf die Finger sieht. Einige der tollkühnsten Feiner sind in der letzten Zeit nach England zurückgekehrt. Indessen sind die Detectives, unter Leitung des Herrn Munro, wohl unterrichtet. Farnell's kürzlicher Ausdruck, daß es wohl möglich wäre, daß die Dynamitbrecher früherer Zeiten wiederholen könnten, wird von den Weissen so ausgelegt, daß in Kurzem solche zu erwarten sind. Die

Ämtern des ungelübten Königs von Irland in dieser Beziehung haben sich merkwürdigerweise noch stets erfüllt.

Sir Charles Dilke hat von einem fieslen verstorbenen Sohne seiner mit John Snoots verheiratet gewesen Großvater ein Vermögen von 100,000 Mkr. geerbt. Wie es heißt, steht ihm noch eine weitere Erbschaft von dem jüngeren Bruder des jetzigen Erbläns in Aussicht.

Amerika. Im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gefaltet sich der Kampf zwischen dem Deutschen und dem Englischen immer enger; gerade neuerdings hat unsere Muttersprache dort eine empfindliche Niederlage erlitten, indem auf dem letzten Bundestage der Turnvereine zu Wisconsin der Beschluß gefaßt worden ist, an Stelle der bisherigen Verwendung des Deutschen für turnerische Zwecke fortan das Englische zuzulassen. Der in genannter Stadt erscheinende „Antiferder“ hat in seiner Nr. von 1. Oct. v. d. diesem Beschluß eine ausführliche Auflassung gewidmet, der hoffentlich auch in den beteiligten Kreisen Beifall findet. Es wird darin hervorgerufen, wie gerade die Turnvereine der Umfisse vieler deutscher Familien jenseits des Weltmeeres, ihrer Heimatsprache sich abständig zu entwidnen, kräftig entgegenzuwirken haben, wie mancher so gewissermaßen sündelnd das Deutsche wieder erlernte, das ihm seine Eltern vorher verlernd rauben, und das ihm später oft sehr nützlich wurde. Auch aus äußeren Gründen sei gerade für die Bgalsabstufung der Turnvereine die deutsche Besprechungsweise beizubehalten, da die englischen Ausdrücke erst künstlich geschaffen und daher oft nicht verständlich seien. Ein deutliches Beispiel bietet hierfür die Uebersetzung unseres Leids zu greifenden Ausdrucks „Freiblungen“ durch das ganz räthselhafte „Calisthenics“. — Wägen die Deutschen doch in Volapük tun!

Zur Wahlbewegung.

In Glogau haben die evangelischen Geistlichen eine öffentliche Erklärung erlassen, daß sie der Septennatpartei angehörien. Sie erklären ihr Herausreten aus ihrer bisher bei politischen Wahlen beobachteten Zurückhaltung mit dem Ernste der politischen Lage, welche es jedem Staatsbürger, also auch ihnen, zur unbedingten Pflicht mache, seine Meinung auch öffentlich zu bekennen, und aus ihrem Wunsch, dem kaiserlichen Herrn seinen „vielleicht letzten“ Wunsch an sein Volk erfüllen zu helfen.

Der Landtagsabg. Witten-Wohlau erklärte dem Erzpriefer Dohm in seinem Abschreibe, daß, wenn die Katholiken bei den Wahlen in ihrer prinzipiellen Stellung beharren, die konservative Partei des Abgeordnetenhauses die auf Befreiung des Kulturlampfes gerichteten kirchlich-politischen Vorklagen fernerhin nicht unterstützen würde.

Dr. Reichensperger ist für erneute Prüfung der Septennatfrage. In einem Briefe an seine Wähler erklärt der bisherige Vertreter von Arnberg-Weidene-Ober, sich für das Septennat nicht verantwortlich zu lassen, da die Uebernahme eines imperativen Mandats dem Geiste und dem Wortlaute der Reichsversammlung nicht entspricht. Darum erklärt er auch nicht, daß ich ohne Rücksicht auf zwischenzeitlich eingetretene Verhältnisse unbedingt bei dem im aufgestellten Reichstage abgegebenen Botschaften beharren muß oder werde, vielmehr wie ein Geisworener die Gründe für und wider das Septennat von Neuem mit aller Unbefangenheit zu würdigen entschlossen bin. Es bedarf wohl meinerseits nicht erst der Versicherung, daß die in der Rote des Cardinal-Staatssekretärs betonten kirchlichen Interessen mir warm am Herzen liegen; allein das entbehrt nicht der Pflicht jedes Abgeordneten, zugleich die allgemeinen Interessen der gesammten Nation im Auge zu behalten.

Im „Witterfelder Kreisblatt“ erlassen eine Anzahl angegebener Männer folgende Erklärung: „Von der bisher gewährten Unterfützung eines deutsch-freimüthigen Kandidaten nehmen wir Abstand, weil wir das Verhalten der deutsch-freimüthigen Partei in mehreren Punkten, namentlich aber in der Militärvorlage, mißbilligen. — Der vom Weltpöcher Wahlkomitee aufgestellte Dr. Max Kirich — ein

deutsch-freimüthiger Gegner der Militärvorlage — ist daher unser Kandidat nicht, und kein liberaler Wähler, welcher für diesen keine Stimmgebung geben wird.

„Neben die „kosmopolitische“ Natur des Septennats bringt die Nordb. A. Z. einen philosophisch-mitthellen Artikel.“ Dieser Meinung der „Freimüthigen“ sind wir auch.

Bremen. Hier haben, so schreibt die National-liberale Correspondenz, die Freimüthigen dem alten, verbücherten Vertreter im Reichstage, H. S. Weier, den Professor Dr. Wulle entgegengestellt. 1884 ist Herr Weier mit 10236 Stimmen gewählt worden, während auf den deutsch-freimüthigen Kandidaten 5250, auf den sozialdemokratischen 4880 und auf den ultramontanen 197 Stimmen fielen. Man sieht also, worauf der „Freisinn“ seine Hoffnung setzt: in erster Linie auf die Hilfe der Sozialdemokraten, in zweiter auf die der Ultramontanen, denn unter Umständen kann bei dem kleinen Häuflein der letzteren die Entscheidung liegen. Dr. Wulle ist Verfaßer einer Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. In derselben heißt es S. 155 über das Verhalten der Mitglieder der Fortschrittspartei bei der Abstimmung über die Verfaller Verträge, d. h. über die Reichsverfassung: „Sie stimmten dann zum größten Theil auch wirklich, wie sie angekündigt, gegen die Verträge; aber es war doch wohl keine irrigte Annahme, wenn die Nationalliberalen glauben, daß sie den Muth dazu nur aus der Gewißheit, doch in der Winderheit zu bleiben, geschöpft hätten.“ S. 381 ruft Herr Wulle die große Ehrungsdank der Fortschrittspartei und sagt: „Democh wurde von Seiten der Fortschrittspartei und des Centrums die beständige Opposition erhoben, und das oft gebotene Gesefetz über den Verath der Nationalliberalen an den Prinzipien der Freiheit erlitt so wohl wie nur je. Man hoffte damit zugleich auf die Wahlwahlen, die in einigen Wochen bevorstehen, zu wirken, bedachte aber nicht, daß die Wähler sehr zweideutig sei, und daß die Nationalliberalen aus das längst gerichtete, ebenfalls thürch die Gesefetz bei der Annahme der Verträge von 1867 und 1871 aber bei dem Kompromiß über das Militärgefetz hinweisen konnten.“ Auch auf das Centrum ist Herr Wulle in seinem Buche „gar nicht gut zu seihen.“ Windthorst ist ihm im Jahre 1870 der feine und verschlagene „Haworener“, dessen Ziel ist, „eine reichthümliche katholische Partei zu Stande zu bringen“, und der das Ziel durch das Centrum in der That erreicht (S. 157). Ueber das Kallmannsche Amentat auf der Reichstagsfeier urtheilt Herr Wulle S. 270: „So waren die Gegenseite auf das Schürstje zugespitzt, als der Fanatismus eines Einzelnen aus den Gredreden und Gesefztirnen der Ultramontanen die praktische Folgerung zog.“ Ueber die Sozialdemokratie bemerkt Herr Wulle S. 203: „Eine ebenso plannmäßige und geschickte wie gewissenlose und rohe Agitation nützte die Gunst der Zeit, den tieferen Auffassung der Industrie, die Sünden des Gründerthums und des maßlosen Kurzes der höheren Stände, nicht minder aber auch die befriedende Gesefzgebung auf dem Gebiete des Vereinslebens, der Presse und des Wahlrechts zu ihren Gunsten aus. . . Sie richtete alle ihre Kraft zugleich darauf, die Frömmigkeit und den Patriotismus zu erlöden und das Volk im tiefsten Innern zu demoralisieren.“ Schon in der ersten Session des deutschen Reichstages hatte Bebel den Anfang damit gemacht, die Scheufüchsten der Commune mit besonderem Wohlgefalle zu verherlichen, und bald konnte man aus allen Theilen Deutschlands von Gedächtnissen zu Ehren der Pariser Märztrüge hören.“ — Das ist ja ein sonderbarer freimüthiger Kandidat!

— Der **Gummr** in der Wahlbewegung. Freimüthigen Wahlkomitees sind im Wahlkreise Görlitz-Laubau für Veranlassungen des freimüthigen Kandidaten und bisherigen Abgeordneten Lüders an nicht weniger als 24 Orten Sale verweigert worden.

Die Polizei in Münster hat am Abblatte, der beauftragt mit dem Roieintrag des Karnevals zusammenzufaßt, nicht bloß öffentliche Maskenverbot, sondern sogar das Tragen aller Masken auf den Straßen verboten. Ein für die Septennatfrage unangenehmes Verbot.

„Zur Aufnahme der Stimmzettel mit in jedem Wahllokal eine „Wahlurne“ vorhanden sein. Cigarrenten, Duschabwischen, alte Lederbücher und dergleichen sind keine Wahlurnen.“ So lautet die Freimüthigen. Bittgenossenschaft für ein Gebot aus der Hinterliste hervor. „Bitte leihen Helm auf, trat an die beiben an einem Tisch sitzenden Verren Adler und Stropp heran und sagte:

Rächte, wo der unverblichste und langweiligste Gemann den Stuhl ein wenig näher als für gewöhnlich an eine Frau rückt, der Junggefelle von einer gemüthlichen Familie phantastisch, der Kneipe entragt, zeitig in's Bett schlüpft, von der Hand nur soviel sehen läßt, als nöthig ist, einen Roman zu halten und in dieser mulligen Begabtheit zweien an die Leute denkt, weder Bett noch Dabab haben. . . Eine jener Rächte, wo sich die Familie didgt um den Ofen verjammelt, die gewöhnlichsten Geipräde mit den Freunden länger dauern, bis endlich das vom Schlaf ergriffene Kind die Mama heimlich am Kleide zieht, um sie an das kleine wärmende Bett zu erinnern, dann schlafen geht und von den morgen zu liefernden Schneebattalen träumt.

Gegen alle Armen ist man in einer solchen Nacht voll Mitleid. Alle finden bis zu Tagesanbruch, wenigstens während der Stunden, in welchen der Schnee so dicht fällt, daß es scheint, als wolle er die ganze Stadt begraben, ein schließendes Obdach. Alle ruhen, Alle schlafen, Alle — die Schildwache ausgenommen.

Für sie gibt es weder Ruhe noch wärmendes Feuer. Sie wickeln sich in einer einjamen Holzstille, einem schweren, groben Mantel und einigen strengen Paragraphen des Reglements begnügen.

Sehen Sie dort auf einem weiten Gang mit Schnee bedeckten Plaze jenes hohe, dünnere Gebäude mit den fossilalen alten Formen, den erleuchteten Fenstern und einem weiten Thore? Sehen Sie daneben in jenem Schilderhäuschen jenen verummten aufrechtstehenden Menschen, unbedeckte wie eine Statue? Schon seit beinahe zwei Stunden ist er da, ohne Wort, ohne Bewegung. Die Füße stehen im Schnee, die Rechte ruht am Kolben der Hirnte, die Augen harren in's Leere, als ob sie die lang-sam herabfallenden Fäden zählen wollten.

Rach und nach schliefen sich die Wäer ein wenig, der Kopf neigt sich langsam auf die Schulter. Aber plög-

lich wird von Wollst gebrochen. — Das ist eine Veranlassung, die Veranlassung ist auf. — Gest wollen alle die Freistimmen bei den Wahlen nicht einmal mehr von Wollst sprechen.“ So lautet die Freil. Zig.

In einer ultramontanen Wahlvermittlung zu Giefel sagte der Vorkandidat zur Ausscheidung des Centrums-kandidaten Zuganer: „Wählen Sie dieien Mann, der zuerst für die Arbeiter die Hände in's Korn geworfen hat.“ (Sehbarer Weisheit.)

„In Friedeburg haben sich zu Ehren der Abfahrt Miguel's die Freimüthige und Nationalliberale auf dem Bahnhof gewpönt. Auch der bisherige Reichstagsabg. Herr von Goltz hat sich dort betheiligt. Folgenden Vers veröffentlicht in einem längeren Vortrage die N. A. Z.:

Deutsches Volk, mit Blut geeint, Warte, wie's am Irrenmennt. Deines Reiches Bau verbrocht er Diner Richter!

Nicht doch, das kriegt er doch nicht fertig, dieser Richter.

— Trotha, den 14. Februar. Die am heutigen Abend im Saale des Kaffeegartens veranstaltete Wähler-Berathung der 3 vereinigten Parteien war wie abendoteren außerordentlich zahlreich von über 400 Personen besucht. Der Insp. Palm's eröffnete die Berathung mit einem hoch auf Se. Majestät, bertie die Herren Obersteiger Müller-Seeben, Direktor Kießling-Semmhoff, Steinbruchbesitzer W. Brümme-Trotha, Schuhmachermeister Lehmann-Trotha, Bäckermeister Kermes-Trotha, in das Bureau und erlegte darauf das Wort dem Herrn Oberbergrath Taglischbeck, welches in warmen beredeten Worten den Ernste der politischen Situation, die Gefahr eines äußeren Krieges und eines innern Verfallungsanfalls berast, die Normirung der Gegner zurückweis, als ob die Regierung die Parteien Monopole einführen und das allgemeine Wahlrecht abschaffen wollten, und mit einem patriotischen Appell an die Wähler schloß. Der Vorigebe rekapitulirte darauf noch einmal in kurzen Worten und forderte alle Diejenigen auf, welche bereit waren, dem Oberbergrath Taglischbeck ihre Stimme zu geben, ihre Hände zu erheben. Eine überwiegend große Majorität erklärte sich für den Herrn Oberbergrath und ba ich Niemand trotz wiederholter Aufforderung weiter zum Worte meldete, so schloß der Vorigebe die Berathung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— Aus dem Namburger Kreise, 14. Februar. Democra-tische Reiseseller lassen es sich viel Geld kosten, für ihre Partei Anhänger zu finden. So bereite ein Herr Peris aus Berlin alle Städte unter Gegeben und hält öffentliche Versammlungen ab, ohne jedoch viel Besondere zu finden, am allerwenigsten bei den Wählenden.

— Sonderausgabe, 14. Februar. Meine geistige Mittheilung über die agitatorische Thätigkeit der Sozialdemokraten des Reichstages von Arnibach aus kann ich dahin ergänzen, daß die auf die bevorstehende Wahl zum nehmenden Reichstage unter heutigen Datum. Die freimüthigen scheinen ohne Kampf ihrer bisherigen Kandidaten Wille nicht aufzugeben zu wollen. Letztere hat gestern in Grotzen geiprochen. Mit welchem Erfolge ist noch nicht bekannt.

— In der am 12. d. v. in Trotha stattgefundenen Berathung reidsterrter Wähler ist der bisherige Reichstagsabgordnete für Merburg-Stendal, der General-Liebrich auf Liebrich, wieder als Candidat aufgestellt. Der Versuch von anderer Seite, den Obergrawinger v. Norden des Reichstages an vorigen Wahlkreise durchzubringen, dürfte völlig ausfruchtlos sein, besonders angeht der jetzigen Verhältnisse.

Heer und Marine.

Das neue verbesserte jagdmesserartige Infanterie-gefehrgewehr ist behalb bei den Truppendeilen des Garde-Korps nicht zur Einführung gelangt, weil es der Körpergröße vieler Truppendeile nicht entspricht.

Der General der Infanterie, s. D. v. Rosenzweig, bisher Gouverneur von Köln, hat seinen Wohnsi nach Hannover beztogt.

Halle, den 15. Februar.

(Der Abdruck unterer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Ball des adematischen Vereins der Landwirthe hatte gestern eine erlesene Gesellschaf in die Räume des Stadthauptpostens geföhrt und ein bunt-bemegtes, farbenreiches Bild war es, welches sich dem Auge dort bot. Der Saal hatte von der Witterung des Herrn Traxdorf ein glänzendes Gewand erhalten, das, charakteristisch wie auf diesen Ballen immer, fast ver-gessen ließ, daß man sich im Ballsaal befand. Beim Be-

lieh fährt er, wie von einer gemeinen Stimme gewarnt, empor, blickt umher, wie um sein Gewissen wegen jener trägen Augenblicke zu beruhigen. Sehen Sie, Alle, selbst die Gledendsten, haben in dieser rauhen Nacht ein Obdach, ein Feuer, ein Bett — die Schildwache hat Nichts.

Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, während ich in einer Zimmernacht als Offizier mit vierzig Soldaten in jenem Gebäude, auf jenem Plaze die Wache that. Mit diesen Gedanken ging ich auf ab, indem ich ein kurzes Stück des Plazes durchschritt und von Zeit zu Zeit die Augen nach den erleuchteten Fenstern hob, aus welchen rauhende Ballmüll und verworrenes Geräusch von Tritten an mein Ohr schlug. Hierauf blickte ich in die erleuchtete Hausflur: Glänzende, Laternen, Blumenpöppe auf dem Marmorboden, die Wände voll prächtiger Decorationen, und zwischen mir und dem hohen Portale ein Auf und Ab von Gala-Karossen, betretenen Dienern, uniformirten Kutschern — ein beständiges Hin und Wäder von Herren und Damen, ein Dessen und Schließen der Wagenthüren, ein ergabenes Händedrüden, ein Wandern der Schleppe, ein Wähmen der Hüte, ein Beugen der Köden.

Jetzt kommt eine Karosse mit glänzendem Wappen. Sie hält. Die Kutscher springen auf die Erde. Alle eilen nach der kleinen Thür des Wagens. Jejn Hände wollen den kleinen Dreider zugleich öffnen. Er springt auf, die Anwesenden bilden zwei Reihen. Die Hüte werden länger, die Wäde höher. In der Wagenöffnung er-scheint ein Kopf, ein kleiner Fuß, ein stierisches mit weitem Handgüpf geschmücktes Päschen. Der kleine Fuß kommt jäodger weiter vor, springt auf die Erde.

D wie schon! . . . Wenn er nur von einer einzigen Schneeflocke berührt würde! D, die statlich prädnige Figur! . . . Platz! Zurück!

Eine kostbare Kapuze erkaunt dem Auge nicht, jenes holde Gesicht zu sehen, und ein eiferfüchtiger Mantel ver-

Die Schildwache.

Nach de Amicus von Karl Böttcher.

Vorbemerkung der Redaktion: Wir haben aus dem italienischen Militärleben bereits mit kleine Skizzen des in Italien überaus gerühmten und geliebten de Amicus unren Lesern zugänglich gemacht und beginnen im Folgenden noch eine dritte. Wir glauben, diese kleinen militärischen Wäder fremdlandischen Soldatenlebens mißten einen gewissen Reiz haben; gerade ihres sentimentalen italienischen Zuges wegen, der von dem strammen deutschen Soldatenleben, das jedoch nicht bellonweniger gemüthvolle Seiten hat, so auffallend abblht.

Es war in einer Zimmernacht. Es schneite. . . Die Straßen, die Plaze, die Fensterbrüngen, die Wäme der Gärtien — Alles weiß, begraben im Schnee. Die Hoden fliegen langsam, groß und dick und verwirrt auf dem weißen Boden sofort jebe Spur, welche ein eiltiger Fuß zurückgelassen hatte. Die Laternen brannten düster. Auf den Kreuzsträßen sah man Niemand, soweit das Auge auch vor- oder rückwärts spähen mochte. Ueberall tiefe Stille. Man konnte sojagenen den Schnee fallen hören.

Es war eine jener Nächte, wo Du eilst, nach Hause zu kommen. Du schliefst, wie ein Gespens, mit kleinen, schnellen Schritten die Mauer entlang und rüdtst den Wind zur Erde, um dem Schmutz besser auszuweichen. Dabei ist die Hutmütze auf Odren und Role gedrückt, der Hals zusammengezogen, der Hofstragen in den Rücken gerückt, die Hände stecken in den Wermeln. Du bist ganz klein, ganz gebeugt. So führt Du Dich in den Häuserflur, springst die Treppe hinauf, hastmiff die Kähe von den Füßen, schüttelst den Schneebekledeten Leberrod, stecht nach den Schlüssel in das Schlüsselloch, trittst ein, legst Rod und Hut ab — aber in welchem Aufstande! Du löst den nächsten Stuhl vor den Ofen, läßt Dich darauf fallen, streckt die Füße aus, streckt eine Cigarre in das Gefäß, von Zeit zu Zeit beztiglich schmündelnd: „Ein Hundewetter! . . . Ein Hundewetter! . . . Eine jener

Nächte, wo der unverblichste und langweiligste Gemann den Stuhl ein wenig näher als für gewöhnlich an eine Frau rückt, der Junggefelle von einer gemüthlichen Familie phantastisch, der Kneipe entragt, zeitig in's Bett schlüpft, von der Hand nur soviel sehen läßt, als nöthig ist, einen Roman zu halten und in dieser mulligen Begabtheit zweien an die Leute denkt, weder Bett noch Dabab haben. . . Eine jener Nächte, wo sich die Familie didgt um den Ofen verjammelt, die gewöhnlichsten Geipräde mit den Freunden länger dauern, bis endlich das vom Schlaf ergriffene Kind die Mama heimlich am Kleide zieht, um sie an das kleine wärmende Bett zu erinnern, dann schlafen geht und von den morgen zu liefernden Schneebattalen träumt.

Gegen alle Armen ist man in einer solchen Nacht voll Mitleid. Alle finden bis zu Tagesanbruch, wenigstens während der Stunden, in welchen der Schnee so dicht fällt, daß es scheint, als wolle er die ganze Stadt begraben, ein schließendes Obdach. Alle ruhen, Alle schlafen, Alle — die Schildwache ausgenommen.

Für sie gibt es weder Ruhe noch wärmendes Feuer. Sie wickeln sich in einer einjamen Holzstille, einem schweren, groben Mantel und einigen strengen Paragraphen des Reglements begnügen.

Sehen Sie dort auf einem weiten Gang mit Schnee bedeckten Plaze jenes hohe, dünnere Gebäude mit den fossilalen alten Formen, den erleuchteten Fenstern und einem weiten Thore? Sehen Sie daneben in jenem Schilderhäuschen jenen verummten aufrechtstehenden Menschen, unbedeckte wie eine Statue? Schon seit beinahe zwei Stunden ist er da, ohne Wort, ohne Bewegung. Die Füße stehen im Schnee, die Rechte ruht am Kolben der Hirnte, die Augen harren in's Leere, als ob sie die lang-sam herabfallenden Fäden zählen wollten.

Rach und nach schliefen sich die Wäer ein wenig, der Kopf neigt sich langsam auf die Schulter. Aber plög-

treten
prächt
Es war
Verhalten
einen
Wänter
auch
Wänter
was mir
der hauer
gest in
was die
Freien
von
Wänter
nicht be
auf kein
auf obligat
Den da
Sprach
gewüsten
und Wä
Gegegne
Traxdorf
das die
Wierbra
dem S
Sorge a
Ein ren
reddt h
Göhlle,
Geirän
Wegweu
chen zu
des M
mit Ge
Der H
Saales
fehricher
Künstler
Schmüd
sellschaf
mentlich
hoben
die, un
Schreie
vertheilt
ungstos
die Wä
dabei e
bestimm
Verhältn
Berühm
Schliffen
großen,
männern
fällende
der bis
ten nur

statlich
Schäpe
Tracht
den W
aus R
Gefühl
leidete.
felt des
veranlot
und bei
Wählend
tafel fe
markt-
Intrium
Schäpfe
Herr A
des W
Euter
Damen
eleganz
tafelie
Auftritte

Herr B
hüllt de
läßt ab
rauchen.
Di
letzte
schwand
Wänter
trunkenen
andenren
Kopfe.
Di
men, f
Kampf
wändig
schmach
preden
— un
— heimen
Un
Käfte un
spielt,
wollen,
Bergmü
licher e
leicht je
eint je
dunkles
hätte, d
lich lan
— B
— B
— B
— B
Da
Erit tief
weiten

Geistliches Konzert, Solo-Quartett und Orgel.

Sonntag, den 20. Februar 1887, Nachm. 4 Uhr in der Marien-Kirche zu Halle.

Neue Sing-Akademie. Freitag, den 25. Februar, Abends 6 1/2 Uhr im Volksschulsaale.

Hallesches Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. Februar. Beginn 7 Uhr Abends. Auf der Abonnenten.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten nach einem Vorbild. Mit autorisierter theatralischer Genehmigung der Adee und eines Original-Manuskripts aus dem Victor von Schaeffels Dichtung von Rudolf Dunge.

Verzeichniss des Bespielens: Werner Kirchhofer, ssad. jur. Emil Dietrich.

Ein Diener des Freiherren. Ein Voté des Grafen. Vier Herolde. Zwei Booselente. Bürgermädchen und Burden.

Ballet im 2. Akte:

1. Bauenanz, arrangirt von der Balletmeisterin J. Strengmann. ausgeführt von E. Strengmann, Hoffmann, Grosse, Hrn. Richter und Herren und Damen vom Chor.

2. Großes Ballet. Ballet, arrangirt von der Balletmeisterin J. Strengmann.

Recherche: Donnerstag 7 1/2 Uhr „Rein“ (weiß). Freitag 7 Uhr „Garmen“ (0); Sonnabend 7 1/2 Uhr „Goldfische“ (rot); Sonntag 8 1/2 Uhr undbestimmte; Abends 7 Uhr „Garmen“ (0); Montag 7 Uhr „Der Berchwendler“.

In Vorbereitung: „Umbine“, „Zigunerbaron“, „Die Grille“, „Zamhäuser“, „Das Glöckchen des Crement“, „Julius Caesar“, „Clavigo“, „Auf hohen Befehl“.

Landwirthschaftl. Schule zu Quedlinburg.

unter Beaufsichtigung der Königl. Regierung und der Prob.-Verwaltung, mit 1 Jahr Cursum, beginnt Montag, den 15. April, einen neuen Kursus.

Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte. 18. Februar. 1571 Benvenuto Cellini, italienischer Bildhauer und Goldarbeiter gestorben.

Nähmaschinen Wring-, Wasch-, Fleischschneide- und Butter-Maschinen, Drehrollen empfiehlt zu Fabrikpreisen (830) Am Kleinfächlichen (Forste). Herm. Hirschke.

Reuter u. Straube. Reichhaltiges Lager von Walzeisen in allen Profilen, Verlaschungen, Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten. (831) Bauguss aller Art, Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten, Kanalschachtdeckel. Ausführung und Berechnung von Eisenkonstruktionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.

Portland-Cemente, Stettiner und andere, in Tonnen und Säcken, immer Feinste Sorte, empfiehlt Ed. Lincke & Ströfer.

Steinkohlen aller Art, (auch Anthracit), Stein-Kohlen, Koks, Bricketts, Stuben-Cook, Grade-Cook u. böhm. Braunkohlen (Safonkohlen) etc.

Kraftfuttermittel! Wein Lager von: Rapskuchen, Leinkuchen, Cocoskuchen, Palmkernkuchen, Palmkernkuchenehmehl, Palmkernschrot, Reisfuttermehl, Liebig's Futtermehlschrot, Erdnusskuchenehmehl, Deutsch- u. Amer. Baumwollsaatkuchenehmehl, Reiner Roggen- u. Weizen-Kleie.

Restaurant zur „Forelle“. Morgen Mittwoch den 16. cr. Grosses Schlachtfest. Von früh 9 Uhr Wellfleisch. Abends delicate Suppe und Wurst. Dazu ein ff. Glas Riebeck'sches Beckbier. Capitant ladet ein. (866) Louis Winkler.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie. Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß die Loose zur neuen Lotterie, falls Weiterverkauft beabsichtigt wird, bis spätestens Sonnabend, d. 19. v. Mts. bei mir in Empfang genommen werden müssen, da dieselben nur bis dahin den leitendsten Spielern zur Verfügung stehen. (863) Der Königl. Lotteriedirektor Frenkel.

1878 Einfahrt der englischen Flotte in die Darbanelle. 1883 Richard Wagner, zu Weizig gestorben. 1622 Ultinger Aufruf in Halle gegen die sogenannten „Ripper und Wipper“ (die wucherischen Ausbeuter der damaligen sehr schlechten Wüsterverhältnisse).

Symphonion. Das neueste selbstspielende Klavier (genau im Ton und Construction wie ein großes Schmeiger Klavier) mit dem größten Reichthum an Stimmen ganz nach Belieben mit der größten Bedienung spielen lassen kann, empfiehlt Gustav Uhlig, Ullrich- und Mühlentw.-Fabrik Untere Leipzigerstraße.

Rabels, Del. Garu. Ersatztheil, arund. Reparatur. an Nähmaschinen, Reparatur u. Verfert. F. Lindenberg, Friedr. 15 am Markt 17. (1193)

Julius Sachse jun., Aelter für künstl. Zähne, Prothetiker u. Verfert. Geisstr. 17, (Alten-Asylhofs). (1477)

Grüdeöfen. J. Hoffmann. 47. Magdeburgerstr. 47. (1745)

Seifen. Besteht ich bei billigen Preisen in nur guter und getrockneter Waare. Special: Kali-Fettseife, (87) milchige Seife zum Waschen des Hutes und hochfeinere Parfümerie. Eduard Kobert.

Grüne Heringe. sehr billig. Gottlob Schnabel, 23. Geisstraße 23. (1858)

C. Rosch, Goudelsgärtner, offerirt seine anerkannt besten Sorten Blumen u. Gemüsesämerei in vorzüglicher D. beste Sorten fide und mittelgroße Körner, welche sich für die beste Bodenbeschaffenheit am besten eignen, zu billigen Preisen. (840) Gleichseitig kann unter günstigen Bedingungen ein Lehrling von unbefangenen Eltern, welcher Zeit hat die Gärtnererei zu erlernen, a. 1. April in mein Geschäft eintreten.

H. Petzold's Restaurant. Neue Abend-Pökelkochen mit Sauerkraut und Werritz. (870) Gleichseitig empfiehlt ein schöns Besetzungszimmer mit Piano.

Gedient Herr Dr. Sachse. Gestatten Sie mir für das angenehme Gedächtniß nochmals meinen herzlichen Dank auszusprechen. Dasselbe paßt ganz ausgezeichnet und werde ich Juraabtritt überall bestens empfehlen. Nachachtungsbüro Frau Bertha Ulmer, Berlin.

1676 Thomas Robert Malthus, englischer Nationalökonom, geboren. 1776 Hees von Gienbed, berühmter Botaniker, geboren. 1779 James Cook, auf Ebnia erschlagen. 1828 Eamon About, französischer Schriftsteller, geboren. 1687 Der große Kurfürst ertheilt dem auswanderten Franzosen Abraham Balley das Privilegium zur Anlegung einer geräthlichen Tuchfabrik in Halle (jetzt Wüldgraben Nr. 6-7). 1870 Die Hallische Stadterweiterungscommission genehmigt den Verkauf der alten „Stadtmessung“ für 5725 Thaler.

29 Mr. Cir. Kampagne t. 70333/02 und 2281/01 oder Mr. Stokauer (1885/86) ...

Das Schmitt-Geschäft Altmarkt 28 empfiehlt: Sandstein, Steinwerke in Halle u. Gieblich, ...

Das Wahl-Bureau

der drei vereinigten Parteien
befindet sich
gr. Märkerstr. 11, part.

Sämtliche Anfragen und Correspondenzen werden unter der Aufsicht:
An das Wahl-Bureau der drei vereinigten Parteien
Halle,
Grosse Märkerstrasse 11
erbeten. Befähigt und für die einzelnen Parteien bestimmte Mittheilungen sind an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder zu richten.
Das Bureau ist geöffnet von früh 7 1/2 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Die Vorstände
der drei vereinigten Parteien:
der Conservativen, Deutschen Reichspartei und Nationaliberalen.
Bethcke, Palante, Inspektor.
Reuter, Landgerichtsdirector. [73]

Bekanntmachung.

Das zur Kontormasse des Kaufmanns **Friedrich Oscar Krause** in Firma **Oscar Krause** dieselbe gehörige Lager von **Materialwaaren, Wein, Spirituosen, Cigaren etc.** abseheilt auf **2647.64** soll im Ganzen verkauft werden, und sind Gebote bis zum **21. Februar 1887** bei dem unterzeichneten Kontorverwalter einzureichen.
Versteigerung des Lagers kann **Donnerstag den 17. und Freitag den 18. d. Mts. Vormittags von 9-12 Uhr** im Geschäftslokale, Friedrichsplatz Nr. 4 stattfinden.
Der Verwalter der Oscar Krause'schen Kontormasse. [513]
Fritz Klasse.

Große Aukholz-Versteigerungen

in dem **Hof-Forstrevier Ziegelrode**,
welches von der zu den Bahnhöfen Leichter und Arren führenden
Gasse durchschnitten wird und 2 bis 10 km von der schiffbaren Anstalt
entfernt liegt.

**am 25. und 26. Februar cr., jedesmal
von 9 Uhr ab,**
in **Herbst's Gasthofe hier.**
Am 25. wird mit Giden, am 26. Aukholz der anderen
Gasthofen verkauft.

1. Vorderleien: ca. 210 Gidenfläche mit 270 fm, 100 Kohnhüte mit 25 fm, 130 rm **Aukholz (Küster)**, 2 Kohnbuchen mit 3 fm, 1 Birke, 2 Eichen, 25 Eichen mit 1 1/2 resp. 8 fm, 223 Gidenbusholzstücke mit 66 fm, 20 bindg. Stangen I. G1.
2. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 15

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

Specialität: Schwarze Spitzen und Spitzenstoffe in Wolle und Seide.

Detail-Verkauf

Original-Fabrikpreisen.

Für die

Confirmations-Einkäufe

sind von heute ab sämtliche Rayons für Kleiderstoffe mit Neuheiten dieser Saison ausgestattet. Ich empfehle ferner: **Schwarze S/4 reinwoll. Cachemires** per Meter 1,20, 1,35, 1,50, 1,65, 1,75, 2,00, 2,25—3,00 Mk. — **Schwarze doppelbreite Satin-Cachemires**, welche besonders zu Confirmandenkleidern zu empfehlen sind, Meter 90 Pfg., 1,10 Mk., 1,25 Mk. — **Farbige doppelbreite Satin-Cachemires** (20 verschiedene Farben am Lager) vollständiges Kleid Mk. 4,50—6,00 incl. Besatz.

Neueste Umhänge und Jaquettes für Confirmandinnen

Mk. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50—15,00.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison habe ich schon jetzt großes Lager in den neuesten Regen-Havelocks und Paletots von Mk. 6—10,00, aus besten Stoffen von Mk. 10,00—15,00. — **Reinwoll. Angoramäntel** Mk. 9,00, 12,00, 15,00—18,00.

Specialität: Schwarze reinwoll. Promenaden-Mäntel.

Dieser Mantel wird in grossen Massen hergestellt, aus reinwoll. Stoffen elegant mit Spitzen-garnitur gearbeitet, und ersetzt den Regen-Mantel wie auch den besseren Umhang. — Ich liefere einen Prima-Mantel für Mk. 13,50.

Grösstes Sortiment in Bettzeugen und Inletts.

Durch ganz besondere günstige Abschlüsse mit den ersten Webereien habe ich auch in diesen Artikeln die sämtlichen Nummern im Preise bedeutend ermäßigt.

6/4 **Reinleinen Züchen** Mtr. 55 und 60 Pfg., 6/4 **Prima Elsfasser Züchen** Mtr. 45 Pfg., 11/8 baumwollene **Prima Züchen** Mtr. 40 Pfg., 11/8 baumwollene **Secunda Züchen** Mtr. 30 und 35 Pfg., **Inletts**, nur bessere Nummern, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

Grösstes Sortiment Elsasser Hemdentuche.

Dieser Artikel ist in letzter Zeit großer Consum-Artikel geworden und habe ich auch darin durch Massenabschlüsse meine bekannt gewordenen Nummern im Preise reducirt.

Elsasser Hemdentuch Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 33 Pfg., Qual. III. 26 Pfg. pr. Meter.

Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduktion, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15—20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vorteile in Anrechnung bringen.

150 cm **Tüllgardinen** mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 90, 80 und 75 Pfg.

130 cm **Tüllgardinen** mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 75, 65 und 55 Pfg.

104 **Prima Sächsische Zwirn-Gardinen** 40 und 45 Pfg.

84 **Prima Sächsische Zwirn-Gardinen** 30 und 35 Pfg.

Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze

extra billig, Berl. Elle 25 Pfg.

Große Posten **Tricot-Taillen**, nur beste Qualitäten und Farben, 3, 4 und 5 Mk.

Grosses Lager in Fantasie-Tüchern.

Seidene Besatz-Plüsche, jede Farbe am Lager, Meter 3,00 Mk.

isjallit
und Ne
(3.

demokra
der auß
Anwend
fort. A
Sociald
von ihr
demselb
lernte m
jation u
gerichtet
ein schä
vermeint
„Arbeits
Die
geeignet
erfüllen
nach von
Parteien
zeichnete
Schwind
Fürcht h
längstige
Führer
Im Inla
Inhalts,
herausge
Redner
Vortheile
wiß nicht
zu schid
harrten,
der „am
Nod
die jocie
Arbeiter
erfüllen
Nach, ab
Hoch, n
Ueberzeu
dustriearb
stamb, ur
von jocie
Disciplin
liten, w
konnte, u
dieses Ju
nie zu
ob der B
ciellen S
Kürzung
Wißhelm
(Septemb
betren au
der Zhat
gegangene
Dant für
volles Ver
gierung a
freie Leip
Kauf von
flarer Sp
Regierung
Schlüsse
den Arbeit
sprechen,
lassen ges

Ueber
Halle enth
Angaben;
targen Ab
Wahr
Halle in
dem gemei
Besentliche
Wortburg
bedeckte.
Wahr da, w
sahn befind
damaliger
W. schon
dürfte aber
reits zur L
(1012) ein
ligt. Aus
bei dem
ein Stadbr
nächster M
wähen.
Zhre
der Juden
sige uren,
den Juden
Deutschland
haben durc
Eigentum
Judenhaft
Judegenis
unbrüchlich
Jub n Jeli
nicht das G

so hat jede einen Quadratinhalt von 120-20-2400 am
Angebot soll nun jedes mit 240 Betten belegt werden
können. Diese Anlagen dürfen jedoch kaum mit einander
übereinstimmen. Bei dem kürzlich erfolgten Preisaus-
schreiben des Königl. Kriegsministeriums hierüber zur
Erklärung des Entwurfs für eine transportable Man-
schaftskaserne für vier Mann ein Platzraum von nur
2 1/2 m. vorgezeichnete einseitig aller Gänge, Klöße für
Küchen, Ofen &c. Selbst bei dem nun dauernden
Aufenthalte der Mannschaften dienenden Kaserne werden
in Preußen höchstens 5 qm. auf den Kopf gerechnet,
während nach den Angaben des Temps in den franzö-
sischen Baracken 10 qm. für jedes Bett, das heißt
doch pro Kopf, zur Verfügung stehen. Die Berechnung
der französischen Zeitung klingt daher sehr harmlos
und wird von den freisinnigen Blättern natürlich als Beweis
der friedlichen Bestimmung der Baracken angesehen: 240
Köpfe, das ist eine kriegerische Compagnie, mithin können
in jenen 16 Baracken nur 16 Compagnien oder 4 Bataillone
untergebracht werden, und diese Zahl ist für eine Stadt,
wie Nancy, gewiß nicht zu groß. Nimmt man aber die oben
angeführte Grundzahl, von 2 1/2 qm. pro Mann an, so ergibt
sich, daß in jeder Baracke 2400
2 1/2 = 960 Mann Platz finden,
b. h. je ein Bataillon in Kriegsfähigkeit, und die Stadt
Nancy würde demgemäß 16 Bataillone Infanterie, bequem
in Baracken untergebracht, in nächster Nähe als Besatzung
haben. Ob man das nicht eine ungewöhnliche
Truppenkonzentration nennen kann, ist denn doch eine
andere Frage."

Albanien. Der prägnanteste Absatz in dem Artikel
des *Nouvelles Armenja* über das Verhalten Russlands
im Falle eines Conflictes zwischen Deutschland
und Frankreich, von dem Berliner Zeitungen bereits
telegraphisch Nachricht erhalten haben, lautet wörtlich:
"Russland hat gar kein Interesse als Bundesgenosse Frank-
reichs für dasselbe offene Partei zu ergreifen, noch auch
den Bestrebungen Deutschlands nach einem Kriege mit
seinem westlichen Nachbar entgegenzutreten. Die Fran-
zosen sollten einen direkten Eingriff Russlands in dem
berühmten Conflict nicht gewärtigen."
— Der Herausgeber der *Rakowschen Revue*
in Petersburg, Samorin, erhielt vor einigen Tagen
den Petersburger Marientheater einen heftigen Stoß gegen
den Rufen, der mit Absicht gegen ihn geführt wurde.
Der Hölzer entzog sich durch eilige Flucht den Blicken des
Angreiffers und seiner Freunde, welche ihn ergreifen wollten.
Ungarn. Den russischen Zeitungen ist der
Eintritt nach Ungarn unterthan. Ebenso sind die
türkischen Blätter mit Ausnahme des anglophil
"Estambul" verboten worden.

— Frau Papadoglu. Es wird nicht geringe Mühe
kosten, allein das europäische Celebritäten sich für die
nächste Zeit an diesen harmonischen Namen gewöhnen müssen,
wenn es nicht ihr vernünftig ist, genug zu sein bekommen.
Was so vielen des starken Geschlechts bis jetzt noch ernten
Denkens nicht gelingen wollte, das hat Dame Papadoglu,
wie wir schon kurz bemerkt, auf eigene Faust unternommen:
die bulgarischen Officiere in ein Komplotz gegen die Regierung
zu verwickeln. Wenn die russische Dame bei ihrem Unter-
nehmen sich von der Hoffnung leiten ließ, daß die binnländische
Unterstützung ihr bei dem frommen Berichte nicht fehlen werde,
weil Gott will, was die Frau will: so war die Substanz
Weisheit ungenau genug, ihr zu beweisen, daß sie sich damit einen
Kriegsgegenstand ungewogen, indem sie die Gemüther recht ver-
säfte und sie sogar von der Zeit sehr compromittirter Papiere
betreffe. Ueber die angebliche Mission der Frau Papadoglu
veröffentlicht übrigens die in Sophia erscheinende "Melanthis"
nach folgende Geschichte: Die genannte Dame hat die Auf-
gabe gehabt, den Kriegsminister Nikolajew zu besuchen, um
die Reuegung und das Ministerium zu stützen. Vor Antritt
der Frau Papadoglu habe Mir laien von deren Gemüth als
Kontrollant ein Schreiben erhalten, worin ihm festzuhalten
Abwes. der Generalstabs und seine Bestimmung als Kriegs-
minister beschreiben wurde. Nikolajew verstand die hiervon
sofort die Reuegung, worauf sie Frau arretirt wurde.

— Aus Sofia ist in den jüngsten Tagen als An-
denker für den Fürsten Alexander ein prachtvolles
Album in Darmstadt eingetroffen mit den photographischen
Portraits sämtlicher Officiere des bulgarischen
1. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Fürst Alexander
war. Der Einband ist von kirchlichem Sammt mit reich-
lichem Gold- und Silberbesatz; auf dem Deckel der große
Kreuzenschild des Fürsten mit der Umschrift: "Bulgarisches
Feld", darunter "Das Offizier-Korps des Alexander-
Regiments. 1886".

gänzlich ihre Bedeutung, da Erzbischof Ernst von Magde-
burg (1476-1513) lammlich Judenendgültig aus seinem
Strenge auswies (1493). Ob und wie lange sie nach
dieser Zeit noch gefunden hat, wissen wir nicht, ipatellen
aber wird sie wohl der Vaalut des Erzbischofs Albert
(1513-45) zum Opfer gefallen sein; heute ist jede Spur
von ihr überhaupt von dem mittelalterlichen Juden-
dorf verschwunden.

Seit jener Verdringung des Jahres 1493 vergingen
nahezu zwei Jahrhunderte, ehe wieder ein Jude in das
Christl. Magdeburg bzw. nach Halle einwandern durfte.
Erst Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg gestattete
1692 einigen halberständigen Judenfamilien die Nieder-
lassung hier selbst. Nach em sie durch einen weiteren Zu-
zug zu einer kleinen Gemeinde angewachsen, erhielten sie im
Jahre 1700 auch die Erlaubnis zur Anlegung einer neuen
Synagoge oder genauer zur Errichtung eines gewöhnlichen
Hauses für ihre gottesdienstlichen Zwecke. Ein solches
erwarben sie in dem zurückliegenden nordöstlichen Winkel
des großen Berlins (jetzt gr. Berlin Nr. 6/7), dem wenn
auch die Judenstadt nicht mehr in einem gesonderten
Viertel zu wohnen brauchte, so wurde doch ausdrücklich
für die Synagoge, ein von denen publican Plätzen und
vornehmsten Straßen abgelegenes Haus immer noch vor-
geschrieben.

Die Geschichte dieser Synagoge ist in viel einfacheren
und ruhigeren Worten zu verlesen, als die der alten. Doch
erlebte sie einmal auch sehr stürmische Tage, welche an
die Zeiten des Mittelalters erinnerten. Am 23. Juni
1724 griff nämlich ein betrunkener Student einen nach der
Synagoge gehenden Juden thätlich an, der ihn aber über-
wältigte, schlug, des Degens beraubte und zum Linnweiss-
wäscher führte. Darüber kam es zu einem "gefährlichen
Tumulte", der einige Tage anhielt; am 24. Juni wurden

Zur Getreide-Einz- und Ausfuhr.

Als besonders fähig muß die Bewahrung in freisinnigen
Blättern angesehen werden, daß das Minus der Getreide-Ein-
fuhr Deutschlands im Jahre 1886 in der Berücksichtigung der
Einfuhr keine genügende Erklärung finde, daß vielmehr
essentials eine Verminderung des Konjums vorzuzie-
gen, und dies ist die deutsche Einfuhr von Getreide im
Jahre 1886. Unsere Handelsstatistik erweist allerdings, daß die Einfuhr
von Getreide in das deutsche Zollgebiet sich im vergangenen
Jahre nicht unerheblich vermehrt hat. Bisher hierfür einmal
die fünfjährigen Einfuhrsummen während der Jahre
1885 und 1886 den Grund, so sind es andererseits die großen
Lager von Getreide, welche zu Anfang des Jahres 1886
vorhanden waren und die zunächst eine Einfuhr von Getreide
nach Deutschland unmöglich und unrentabel machen. Diese Ein-
fuhr ist erst ermöglicht, die Vorräte an Getreide anzuheben,
gelichtet zu werden; sie war daher in der zweiten Hälfte des
Jahres recht lebhaft, blieb aber im Ganzen doch gegen die vor-
jährige weit zurück. Mit nun aus diesen Thatfachen ein Rück-
gang des Konjums nicht zu folgern, so verdient sich dies um
so mehr, als auch die deutsche Einfuhr von Getreide im
Jahre 1885 weitlich geringer war als im Vorjahre; ja es
liegen Thatfachen vor, welche weit eher auf eine Zunahme des
Konjums, als auf eine Abnahme schließen lassen.

Um Beweise zu liefern für die nun jetzt erst über das
Jahr 1886 ein wenig der Handelstatistik zu Ham-
burg, Lübeck und Rostock.

Die Hamburger Handelskammer sagt: "Das Geschäft in Ge-
treide an unserem Platz stand im Allgemeinen in diesen Jahren
gegen dasjenige der früheren zum Glück sehr günstig. Die
Winnrenten an den ersten Hälfte und dann gute Ernte-
resultate den Bedarf dort genügend versorgten, andererseits die
Situationen in den Breiten keine derartige waren, um Ver-
zögerungen von großer Bedeutung zu veranlassen, wie es in den
vorhergehenden Jahren der Fall war."

Die Lübecker Handelskammer drückt sich wie folgt aus:
"Die Ursache der Abnahme des Seeverkehrs ist hauptsächlich
zu erklären durch die Einfuhr der Jahre 1885 und 1886
hatten zur Folge, daß die Vorräte an Getreide anzuheben, enger ge-
sogenen der deutschen Märkte verhältnismäßig nur in ge-
ringem Maße herangezogen zu werden brauchten.
Eine Abnahme der Getreideeinfuhr zeigt sich dementsprechend
allgemein bei allen Breiten während der Jahre 1885 und 1886
von ausländischen Getreide nach Deutschland vermittelte.
Die Mannheimer Handelskammer bemerkt: "Gegenüber
aus den nach Doppelwochen publizierten Zusammenstellungen
hervor, daß der Verkehr des 11. Semesters in Weizen sich zu
den des 1. Semesters 1886 etwa um 3-1 vermehrt. Die Ursachen
dieser relativen Verkehrsabnahme sind verschiedene. In der
Hauptache ist es der Umstand, daß die hiesigen Lager von
deutschem und ausländischen Weizen fast gelichtet waren und
sich in solchen Maße wieder mehr Bedarf und Ausfuhr ein-
stellte. Auch die russischen Weizen, welche den deutschen
russischen Weizenorten liegen es rätlich erschienen, den Platz
mit dieser hier gangbareren Weizenorte zur Genüge wieder zu
verleihen."
Wir führen endlich auch die Worte des breiten Baaren-
und Wollhandels-Magazin G. Meyer aus dessen Jahresbericht
über den Getreidehandel in Berlin im Jahre 1886 hier an; es
heißt dabeil: "Der Getreidehandel des abgelaufenen Jahres
verlieh außerordentlich ruhig und waren die Grenzen, innerhalb
welcher die Preise im Höchst zu dem vorigen Jahre, enger ge-
sogen, als je zuvor. Die Ursache der vorangehenden Kon-
junktionswaren die starken Lager, welche sich in Produktions-
und Konjunktionsländern überall zum Jahresbeginn befanden,
und die Entmuthigung, welche sich des Unternehmungsgeistes
benachteiligt hatte. Während dieses ruhigen Ganges des Ver-
kehrs aber ging die allgemeine Situation mehr und mehr über
Gehung entgegen, indem die alten Vorräte soweit in
den Konjum mit übergingen, daß die neue Ernte nur noch Be-
dauern trug, welche allererst als normal, vielfach sogar als
sehr reichhaltig werden mußten."

Dies, den 15. Februar.
(Der Abrud unserer Vorkalenderdaten ist nur mit
vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Kaiser hat die Ehrendoktorwürde an Berlin
am 20. Februar des hiesigen Universitäts-Präsidenten
und Ehrensenators am Donnerstag auf Julie Henriette, Kur-
fürstin von Brandenburg, halten wollte, nach wegen Enttandens
des Meiners noch verziehen werden. Der nächste Vortrag ist
bei der Herrn Prof. v. Schumpff am 26. Februar.

Sonntag Abend fand im benachbarten Bruckdorf ein
Wohlthätigkeits-Concert zum Besten armer Confirmanden der
Parodie Diebstahl statt. Außer einigen der Parodie ange-
hörigen Damen wirkten Herrschaften aus Halle und Wertheim
mit. Einige Gesangslieder wurden mit großem Geschick vor-
getragen. Der Reichthum der guten Sache ent-
sprechend.

— Ueber einen jungen Gallenser, der sich der Künstler-
carriere gewidmet hat, lesen wir in einer Rezension des
"A. T." über ein am Sonnabend in Zeit gegebenes Konzert
des dortigen Gesangsvereins Gemüthlich Chor: "Herr
Knäuper war unterer musikalischer Welt ein neuer Gaft,
hat sich aber durch sein geläufiges Auftreten allseitige Sympathien
erworben. Die Stimme ist in der Mittellage von
eingetragenen e zum g von einem wunderschönen Metall
und wenn dieselbe erst noch einige Fortschritte nach unten
gemacht haben wird, sind wir sicher, daß Herr Knäuper

„der Juden-Tempel und einige Juden-Häuser gestürmt,
ganz raunirt und von dem zulaufenden Pöbel geplündert".
Der Vollständigkeit halber mag erwähnt werden, daß die
"Anfänger und andere Intereffire" nachdrückliche Strafen
erhielten. — Somit findet sich aus dem vorigen Jahr-
hundert nichts zur Geschichte der Synagoge aufgetrieben.
Nachdem zu Anfang unseres Jahrhunderts, und zwar
auf Grund der Verfassung des Königreichs Westfalen, wurde
ein Dekret vom 27. Januar 1808 die volle Gleichberech-
tigung der Juden mit den Christen ausgesprochen und
später durch die preussische Regierung im Weentlichen be-
stätigt war, würde jenen die Verlegung der Synagoge
nicht gewehrt worden sein. Doch hielten sie treu an dem
scheidenen Hause des großen Berlins fest und begünstigten
sich Ende der 20er Jahre mit einer gründlichen Renovation,
welcher am 19. September 1829 eine feierliche Wieder-
weihung folgte. Eine noch durchgreifendere Wieder-
herstellung (Neubau) fand Ende der 60er Jahre statt und
schloß mit der Einweihung durch Rabbiner Fröhlich am
25. September 1870. Endlich erob sich in unserem Jahr-
zehnt auf dem nach der kleinen Brauhausgasse hin er-
weiterten Grundstük der jetzige hübsche Bau, dessen Er-
richtung und Weihung noch in aller Erinnerung ist.

Zu der Synagoge gehört der "Synagogenbezirk
Halle", welcher nach einem unterm 20. Oktober 1858 ent-
worfenen und am 25. Dec. 1858 bestätigten Statut die
genannte jüdische Bevölkerung des Regierungsbezirks
Wertheim mit Ausnahme derjenigen zu Giesleben, Sanger-
hausen, Schraplau, Pötschke, Seimbach, Delitzsch, Witten-
feld, Bregna, Eilenburg umfaßt. Die gottesdienstlichen
Handlungen wurden früher nur von dem Schulmeister,
Vorleser z. nachgenommen, seit 1860 ist jedoch auch
ein eigener Rabbiner und Prediger (Dr. Fröhlich) an-
gestellt.

dann auch weitgehenden Anforderungen genügen wird.
Wenn wir dem Sänger einen Rathschlag an die Hand
geben sollten, so wäre dies die Entwicklung von mehr
Feuer und Leidenschaft im Gesang, mehr inneres Empfinden
und mehr Eingehen auf die Intentionen des Componisten,
welch letzterer Mangel sich namentlich bei dem Vortrage
des "Barbarers" von Schubert fühlbar machte. — Wir
fügen hinzu, daß Herr Knäuper der Sohn des Cantors
an der hiesigen Domkirche, Herrn Knäuper, ist und auf
dem Konservatorium zu Sondershausen seine Ausbildung
genossen hat.

Die Weidungen des Hallischen Ständesamtes im Monat Januar 1887.

Im Monat Januar hat das Hallische Ständesamt ein-
schließlich 4 2 m. und 2 m. Todesgeburten 144; 73 m. und
71 m. Sterbefälle veröffentlicht. Davon kamen auf das Kindes-
alter bis zum 18. Lebensjahre 60; 23 m. und 32 w., von denen
gehörten 55; 18 m. und 17 w. Dem 1. Lebensjahre und 20; 12
m. und 8 w., dem 1. Lebensjahre an, ferner starben bis zum
20. Jahre 1 m., im Alter von 20-30 Jahren 12; 6 m.
und 6 w., von 30-40 Jahren 5; 6 m. und 5 w., von 40-50
Jahren 16; 9 m. und 7 w., von 50-70 Jahren 25; 14 m. und
14 w., von 70-88 Jahren 20; 9 m. und 11 w. Verleben.

Den Todesfällen sieben gegenüber 290; 153 m. und 127 w.
verheiratete Geburten. Unter denselben befanden sich 87
23 m. u. 12 w. uneheliche, sowie 2; je 1 gleichgeschlechtliche und
ein in Zwillingen geburten.

Hiernach beträgt der Bevölkerungszuwachs im Monat
Januar 139; 80 m. und 59 w. Personen. Der Anzuehms-
schicht der Geburten stellt sich auf 903; 453 m. und 410 w.,
der Durchfall der Sterbefälle auf 465; 235 m. und 230 w.,
morans ein durchschnittlicher Tageszuwachs von 438; 258 m.
und 180 w. Individuen sich ergibt.

Gebühtenlagen sind 46 veröffentlicht worden.

Wund, Wundschmerz, Heiler.

Die Frage, warum in einzelnen Jahren die
Sardinien in ungeheuren Massen an den fran-
zösischen Küsten erscheinen, in anderen fast ganz
ausbleiben, beschäftigt die französischen Naturforscher und
Volkswirthe schon seit langer Zeit. Jetzt hat Dr. Laumette
der Akademie der Wissenschaften einen Bericht erstattet,
worin er nachzuweisen sucht, daß die Sardinien den Ab-
fällen nachziehen, welche die Fischer bei Neufundland bei
der Zurückführung ihres Fanges in's Meer werfen, wo sie
von der Strömung gegen die französischen Küsten getragen
werden. Die Fischer werfen dort Kopf, Müll und Ein-
geweihe der gefangenen Stachelhäute ins Meer, was zufol-
gende viele hunderttausende ansucht. Ist der Wind
günstig, so treibt die Strömung diese Abfälle nach der
französischen Küste, die Sardinien ziehen nach der
von Gelfastet sich ungenie ergebte. Die Beobachtungen
der letzten Jahre bestätigen die Ausführungen Laumettes.
1878 und 1879 war der Wind günstig, und deshalb
konnten im ersten Jahre zwei Milliarden, im andern
1800 Mill. Sardinien gefangen werden. 1880 und 1881
ging die Windrichtung mehr nach Norden, und es wurden
daher an den französischen Küsten zusammen nur 900
Millionen Sardinien gefangen. 1884 herrschten südöstliche
Winde vor, und der Fang betrug nur 400 Millionen.
Dagegen trieb 1885 der Wind wiederum die Abfälle nach
französischen Küste und der Fang ward dem ent-
sprechend ungenie ergebte. Noch mehr. Der Sardi-
nienfang an diesen Küsten hat überhaupt erst angefangen,
seit die großen Fischer bei Neufundland eingerichtet
wurden. Vor 1613 waren die Sardinien nie an den
französischen Küsten gefangen worden. Man fing die
selben nur im Mittelmeer. Erst seit 1658 bekamen man
sich nachweislich des Fischzuges als Küder beim Sardi-
nienfang.

— Anenden von Tharan. Die Bibliothek der
Lutherischen Stadtpfarrkirche in Jüterburg besitzt ein
Exemplar von Fr. Ballenaes's Buch: "Kurzgefaßte histo-
rische Nachrichten von allen im Königreich Preußen be-
findlichen Kirchen und Predigern (1757), in welchem sich,
wie man dem "Bar" mittheilt, folgende beachtenswerthe
Notiz findet: "Alemann von Tharan, auf welche Simon
Dach als Studiosus das Heiligsfeld (?) "Anke von
Tharau so de mal gefaßt" dichtete, war die Tochter des
Herrers Reander von Tharau, welcher 1630 starb. Sie
war 1615 geboren, kam 1630 zu ihrem Vormund, dem
Wälzenbrauer Stolzenberg in Königsberg, heirathete 1633
den Herrer Portatius in Trempen, später in Lauffischen,
nach dessen Tode seinen Nachfolger Grube und nach dessen
Tode wieder dessen Nachfolger Melchior Weistling, ging
dann als Wittwe zu ihrem Sohn erster Ehe, Friedrich
Portatius, Herrler in Jüterburg, welcher am Osterfest
1688 starb, und wurde von dessen Wittwe verplegt.
Sie starb in Jüterburg am 28. September 1689, 74
Jahre alt. Directe Nachkommen (v. Portatius) wohnen
in Berlin.

— Man schreibt der L. R.: Für die Reinsreinigung
der Wallenstein-Trilogie, welche im königlichen
Schauspielhaus zu Berlin voraussichtlich im März d. J.
vor sich gehen soll, läßt Graf Hohenberg nach dem in
dieser des Kriegsministeriums befindlichen Zeichnungen der
ehemaligen Wallenstein'schen Kaserne eine Anzahl Pläne
auffertigen. Da mag das Folgende von Interesse
sein, was die Ausstattung der ersten Aufführung von
"Wallenstein's Lager", und "Die Piccolomini"
in Weimar am 12. October 1798 und 30. Januar
1799 betrifft. Hut, Stiefel und Waars eines schwedischen
Offiziers, die sich in einer alten Kumpfleinwand zu Weimar
vorhanden, machten Schiller ganz glücklich, und auch Goethe
freute sich, als er durch einen günstigen Zufall die Ver-
legenheit, wie "Der gravitätische Lauffen" zu stellen
sich, durch einen Zufall auf einmal gehoben sah. Bei einem
Besuche in Jena nämlich, wo Goethe, wie berzeit immer
auf dem Schloffe wohnte, richtete er von ungenügend seinen
Augen auf einen ungeheuren eisernen Ofen in einem Zimmer
und siehe da, die Platte des Ofens trägt die Jahreszahl
von Wallenstein's Abfall und die unvergleichlichen Figuren
nach denen nun "die alte Bertride", die bei alledem kein
Ferkelbild ist und sein soll (Dachberg), gefeiert werden
sollte. Inzwischen brachte Schiller durch sein öfters
Zurücknehmen des Manuscriptes, um noch dieses oder jenes
zu ändern oder zu besen, ein großes Gemüth in die
Sache, so daß sich Goethe eines Tages, im Weimar mit
seinem Stölggen bei der sogenannten Hoftheater-Konjunktions-
(Hof-Kammerath's Kirche) veranlaßt hat, folgenden scherz-
haften Wundbrief durch einen Eilboten an Schiller nach
Jena zu senden:

gen wird, die Hand von mehr Empfängnissen apostrophirt. Vorträge. — Hr. S Cantors und auf Ausbildung

Leberbringer dieses stellt ein Detachement Jufaren vor, das Orde hat, sich der Nicolomitis, Vater und Sohn, zu bemächtigen, und wenn es derselben nicht ganz habhaft werden kann, die wenigstens stückweise einzuliefern. Allen möglichen Vorkehrungen zu thun. Die wir uns zu allen angenehmen Gegenständen erwidern.
Weimar, 27. December 1798.

Melpomenische zum Waldenstein'schen Unwesen gnädigst verbundene Kommission.
Goethe und Kirms."

— Aus Paris wird geschrieben: Der Violinbogen, der auf der Verfertigung musikalischer Instrumente im Hotel Drouot zur Verfertigung kam und für 1100 Frös. zugesandt wurde, ist von dem König des Violinbogens (roi de l'archet) Tourte gearbeitet, welcher dazu Fernandubofsch verwendet. Das für 19000 Frös. verkaufte Violoncello von Stradivarius, welche Violoncellis viel seltener sind, als seine Violinen, erstand Deflart, Professor am Conservatorium der Musik. Stradivarius gehört zu den wenigen Streichinstrumentenmachern, welche reich geworden sind. Schon am Schlusse des 17. Jahrhunderts lagte man in Cremona, um einen sehr reiches Mann zu bezeichnen: "reich wie Stradivarius". An Violoncellis von ihm kennt man höchstens dreißig. Eines derselben besaß der berühmte belgische Violoncellist Servais, welches vor Kurzem nach seinem Ableben für — 50,000 Frös. veräußert wurde. Franzosische hatte für das feine 25,000 Frös. bezahlt. Dasselbe war von Franzosische Eigentum des königlich preussischen Kammermusikers Jean Louis Dupont. Derselbe gehört zu dem berühmten Quartett: Dupont (Violoncello), Lafont (Violine), Duvernoy (Horn) und Bodeha (Fafse). Der Florentiner Giovanni Battistini soll das Violoncello unter Louis XIV. in Paris eingeführt haben. Uebrigens besaß schon Louis XIII. ein Basson von Hieronymo Amati, dem Vater von Nicolo Amati, dem berühmtesten der Amatis. Die Violine oder das Violon ist jedoch weit älter als das Basson und das Violoncello. Der berühmte Violonvirtuose Carler, welcher die Königin Maria Antoinette bei ihren Kirchengängen begleitete, besaß z. B. eine Violine von Antonio und Hieronymo Amati von S. 1595, welche dem Könige Henry IV. gehört hatte und von ihm persönlich gespielt worden war. Die verschlungene Chiffre der gen. Amatis, das angegebene Jahr 1595 und die königlichen Wappen von Frankreich und Navarra sind authentisch und machen diese Violine zu einer der historisch merkwürdigsten.

— Metallisirte Pflanzen. Unter diesem Titel wird soeben auf den kunstgemässigen Markt eine Neuheit gebracht, die bezuhen scheint, bad große Beliebtheit zu erlangen. Ihr Erfinder, Hermann Trautmann in Wünnchen, der s. z. auch die von ihm zuerst arrangirten sogenannten Watart-Bouquets zum Handelsartikel erhob, ist auf dem Wege der Vervollkommnung der Haltbarkeit dieser Bouquets zu der neuen Technik gelangt. Ueber eine Ausstellung von solch "metallisirten Pflanzen" im Polytechnischen Verein zu Wünnchen berichtigte die "N. N." Die Ausstellung des Abends besichtigte Herr Trautmann hier und kann nur lebhaft bedauert werden, daß dieselbe bloß für so kurze Zeit errichtet wurde. Vor einem Hintergrunde präparirter Palmenwedel, Kamerunschiff, etc. die sich seitlich Gruppen seiner reichhaltig bekannten präparirten und gefärbten Pflanzen für Watart-Bouquets anschloffen, hatte genannter Herr den neuesten Zwischenglied-Fabrikation zur Ausstellung gebracht: metallisirte Pflanzen und Pflanzenheile. Dieser Artikel dürfte in der That nicht nur beizeln sein, schon in alternativer Zeit ein beliebter Wobearbeit für Aus schmückung von Räumen, für Bouquets, zu Wochen und Abenden z. zu werden, sondern derselbe wird bei der Mannigfaltigkeit der Anwendung und dem Reiz des Fabrikats sich einen dauernden Absatz und in den industriellen Erzeugnissen erobern. Man braucht sich ja nur gegenwärtig zu halten, daß es durch die Fabrikation des Herrn Trautmann möglich ist, jeden beliebigen Gegenstand, hier meist Pflanzen, unter Wahrung aller, auch der feinsten Details mit Kupfer zu überziehen. Dann stehen uns aber weiters die reichen Mittel der Electrochemie zu Gebote, um diese Erzeugnisse mit den warmsten und mannigfaltigsten Farben zu schmücken. Wir gebieten demnach über ein neues, dekoratives Mittel, das an Wirkung und billiger Vertheilung unerreicht sein dürfte.

Arabische Sprichwörter. Kanafah neben der Biper. Herr Snaul, der hochwürdige Arabist, hat dasselbe mit den Worten erläutert: Kanafah ist ein seines Dessehr der vornehmsten Frauen bei dem ersten Anbruch im Jatonnam zu benachbarn. Die Biper bezeichnet die Schmeichlermutter, die in der nächsten Gesellschaft gaudiosus verhält, daß sich dieselbe darob verlegt, bei ihrer Tochter Unzucht freibreit gegen ihren Gatten zu erweisen. Ein originelles dem Schmeichlerhandwerk entlehnendes Sprichwort lautet: Mir, tanfendmal, dann aber schied er einmal darab. Den Schluß der Sammlung bildet die ganz eigen thümliche Redensart: Der Friebe lei über euch und Mühs Gunde und seine Segnungen! Wenn du etwas bei dir hat, bei dem! Herr Snaul hat dieselbe also kommentirt: "Der erste Theil dieser Redensart enthält die Geschäftsformel, welche der Friebe seinen Gläubigen als die beste und vollkommenste empfohlen haben soll. Abgesehen von dem Gebelerten, gebrauchten die Gläubigen meistens als erste Versicherung nur die Worte: "Der Friebe lei über euch", und zur Erinnerung derselben, und aber, als die zweite, mehr lesterer aber die Friebe fast immer die Worte: "und die Verarbeitbarkeit und die Gunde Gottes", hinzusetzt. Der Gebrauch der dreigliedrigen Formel ist verhältnißmäßig selten. Durch den Gebrauch der vollständigen Segensprüche und der unmittelbar darauffolgenden Versicherung großer Dankbarkeit verliert man die Kraft, welche einen überhängeligen Gebrauch von Höflichkeitserformeln macht. Die Friebe gebrauchen aber die Redensart oft zum Scherz und ohne irgendwelche Abicht, wenn sie zu einem guten Bekannten eintreten."
Ein Brief A. v. Dunbold's. Der am 10. Decbr. 1854. 90 Jahre alt, gestorben: Mikravideus Euard Ruppel hat, wie dem "Schwab. Merk." gemeldet wird, 27 Fasset's Briefe hinterlassen, welche in 4 Sprachen die bevorzugenste Naturforscher seiner Zeit in ihn getrieben haben. Unter diesen Briefen nimmt ein Schreiben von Alexander von Humboldt ganz besonderes Interesse in Anspruch. Alexander v. Humboldt war am 2. Januar 1835 auf der Reise von Paris nach Berlin begriffen und richtete aus seinem Aufwartungsgott folgende Zeilen an Dunbold: "Es ist die größte Freude meiner Dage bei Gedächtnis und freudige Bestimmung, die Sie Ihnen, verehrungswerther Mann, persönlich meine innige Hochachtung besagen zu können. Haben Sie die Güte, mich bald nach 9 Uhr heute Morgen in Ihrer Wohnung zu empfangen, und mit dem besten und angelegentlichst Ihre Unterthänigkeit zu bezeichnen."

ten. Es haben durch die gewaltigen aller Reiten den Raum unferes gemeinamen Vaterlandes erhöht, die organische Welt mit neuen Formen (und den verestenden) bereichert, die trefflich geographischen Beobachtungen geliefert und astronomische Bestimmungen von einer Schärfe und Liebereräumung gegeben, wie sie kein anderer Reisender hat erringen können. Ihre Schätze bei dieser Reite auch nur oberflächlich zu sehen, erlaubt mir meine Geliebtheit freilich nicht, doch bitte ich Sie, wenn Sie die Mühe, auf eine Reise nach Berlin, auf die ich mich zu begeben, um Ihre herrlichen Naturstudien und Mittheilungen zu bewundern und Sie zu hören in Gegenwart dessen, was Sie mit so antwortendem Muth erbeten haben. Mit der aufrichtigsten Verehrung Ihr gebornelter Alexander Dunbold."

In Debenburg ist der Operintendant König verhaftet worden. Dem Besitzer über den aus Elgaa, wo König als Schauldiener wirkte, folgende Einseitigkeit mitgeteilt: "Herr König wurde durch einige Theaterreiter einer bösen Witterung in seinen Künften durch ein einseitig gekränkelt und verhoffte sich Satisfaction in der Weise, daß er dem Chefredakteur des betreffenden Journals am Mittwoch aufsuchte und ihn beizurück mit fünfzigthalen fraktierte, daß der Angeklagte einige Berichtigungen annehmen hatte. König wurde sofort aus dem hiesigen Hof-Respektivklub zu einer fünfjährigen Vertheilung verurtheilt. Das Theater-Komitee verlannte nun von der Direction die Entlassung Königs, die auch am 1. D. erfolgte. König hatte gegen das Urtheil in die Anstalt rekurirt, und wurde der Verhaftung durch, er konnte sich der eventuellen Vertheilung durch die glückliche Entziehung, unter Polizeiaufsicht gestellt. Am Freitag Abend wurde König mittelst Fisches nach der nächsten Eisenbahnstation Daba und reiste von hier aus nach Berlin weiter. Da König während seiner Anwesenheit in Berlin, er ist bereits mit einem vollständigen Rückvertrieb, eine Vertheilungsforderung abwarf, und es war daher notwendig, das Flüchtling nach in Ingaun habhaft zu werden."

Die von Baron Demm Worms redigirte englische Ausgabe der Memoiren des Grafen v. Dürck ist in Paris in Verlage von Remington in London. Baron Worms besichtigt, dem Werke eigene interessante Rückeminerungen an den verstorbenen Staatsmann hinzuzufügen, indem er Anzahl bis jetzt noch unerschlossener Briefe des Grafen beizut.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unter dem Titel: "Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung" ist mit

9 Werthe, 14. Februar. (Konert.) Am Sonnabend fand in der Kaiser Wilhelm'schen Herberst vor einem überaus zahlreichem Publikum eine höchst gelungene Marktöffnung des hiesigen Bienenwesens unter Leitung des Herrn Domorganist Schumann statt, bei welcher außer hiesigen Solofrauten von auswärtigen Solisten Konserängerin Fäulen Sopra-Präparat und Herr Konseränger Fiedrich-Johann wurden. Der Aufführer war Herr Konert, von W. Gabe "Wagner'scher" von F. Wiedel'sche.

Delitzsch, 14. Februar. (Kreis-Bezirksamt.) Schönefleisch's Gontium. Die Kreis-Bezirksamt hat nach dem bereits festgestellten Verordnungsvermerk das Jahr 1854 mit einem leeren Budget für die Provinz Sachsen am 1. Januar 1854 mit 5159.4. erzieht und dadurch der Provinzsumme um 9.9. anwachsen. Die Einnahmen sind um 397.74. gestiegen und betragen ultimo 1853 nur 5159.4. Der Aufwuchs ist auf 1.1. 1854 zu 205 Mt. Einnahme, 123.50 Mt. Ausgabe erzieht; zu dem Betrag (55.50 Mt.) treten die diesjährigen Mitgliedsbeiträge, so daß nach 240 Mt. verharbt sind. Von den Mitgliedern sind 4 verstorben, 3 f. u. ausgeschieden. Nach Mittheilung der Provinzverwaltung sind die Mitglieder und vertheilt sind die einzelnen Mitglieder und fördern den Lauf der Stadt für ihre Leistungen aus. Von den Vorstandsmitgliedern sind 3 durch langjährige Abwesenheit, 1 durch Minderjährigkeit und 1 durch den Tod ausgeschieden. Der Vorstand ist nunmehr aus 11 Mitgliedern bestehend. Der Director Schönefleisch hat die Angelegenheiten der Provinzverwaltung abgetheilt, wobei die Vorarbeiten s. h. die durch Fettel vorgenommene Wahl auf Kaufmann Wehms und Schriftführer H. Schmitt. Uebrigens wurde der Vorstand für 1854 für 87 Mitglieder der Ausgaben und zuzurechnenden Vorarbeiten genehmigt; das Budget wird nunmehr die Erhaltung der theils von Verein, theils von der Stadt gemachten neuen Anlagen sein. Der Verein hat bisher die dankenswerthe Unterstützung seitens vieler Gönner und Freunde gefunden.

3. Jörbig, 14. Februar. (Verdönerungsverein.) Gehehrn Abend hielt der hiesige Verdönerungsverein in Rathhauslocale eine diesjährige Hauptversammlung ab. Es waren 25 Mitglieder anwesend, die den Bericht des Vorstands über 205 Mt. Einnahme, 123.50 Mt. Ausgabe erzieht; zu dem Betrag (55.50 Mt.) treten die diesjährigen Mitgliedsbeiträge, so daß nach 240 Mt. verharbt sind. Von den Mitgliedern sind 4 verstorben, 3 f. u. ausgeschieden. Nach Mittheilung der Provinzverwaltung sind die Mitglieder und vertheilt sind die einzelnen Mitglieder und fördern den Lauf der Stadt für ihre Leistungen aus. Von den Vorstandsmitgliedern sind 3 durch langjährige Abwesenheit, 1 durch Minderjährigkeit und 1 durch den Tod ausgeschieden. Der Vorstand ist nunmehr aus 11 Mitgliedern bestehend. Der Director Schönefleisch hat die Angelegenheiten der Provinzverwaltung abgetheilt, wobei die Vorarbeiten s. h. die durch Fettel vorgenommene Wahl auf Kaufmann Wehms und Schriftführer H. Schmitt. Uebrigens wurde der Vorstand für 1854 für 87 Mitglieder der Ausgaben und zuzurechnenden Vorarbeiten genehmigt; das Budget wird nunmehr die Erhaltung der theils von Verein, theils von der Stadt gemachten neuen Anlagen sein. Der Verein hat bisher die dankenswerthe Unterstützung seitens vieler Gönner und Freunde gefunden.

Schönefeld, 14. Februar. (Eisborath. Straßengasse.) Am vergangenen Sonnabend haben die Brauermeister Gebrüder Alendörfer angekündigt, Eis von der loagenern "Höhe" zu holen. Der letzte Wagen trug eine bestimmte Menge Eis, die der Brauermeister, Alendörfer, zu holen und zu führen, welche von der Höhe aus in die Eisfellerien auf dem "Sammelberge" gebracht worden sind. Nimmt man nun dazu das Quantum, welches von den Zechen, welche in nächster Nähe des Gläubigen liegen, gemeldet worden ist, so kann man sich einen Begriff davon machen, wie viel Eis der Brauermeister zu holen wird, welche für das Stabilitäten des Bieres aufgegeben werden. — Der Director Stahlrecht hat sich jetzt der Stadt W. Stabe gegenüber verpflichtet, auch im nächsten Jahre die Stadt zu beizutragen, welches zu wollen und will nun über die Stadt die betheiligten 3000. J. jedoch zu den Anlagelosten zahlen. Beide Theile scheinen der Meinung zu sein, daß ein magerer Vergleich besser ist, als ein fester Prospekt.

Stahlfabrik, 14. Februar. (Verbreiter sozialdemokratischer Flugblätter.) Kürzlich überhört wurde gestern Abend unser Stadt mit Flugblättern, welche die Wahl des sozialdemokratischen Schmeichlers Dabernmann-Flaggeburg empfehlen. In allen Straßen lesen die Vertheilher im Abendmüth umher. Die Polizei war auf den Beinen. Drei der Verbreiter wurden festgenommen. An den unglücklichen Derschaffen agirt man von dieser Seite ebenfalls stark.

Scha, 12. Februar. (Christliche Todesfälle.) Gestern Nachmittag in der fünften Stunde haben sich in benachbarten Dorfe Friedebach zwei grauenvolle Unfälle ereignet. Die Ehefrau des Kirchschiffsbesizers Donath darselt kam beim Schöpfen zum Fallen und stürzte sich den mit einem besonderen Widderhaken versehenen Hakenbalken dicht oberhalb der rechten Hüfte in den Leib; sie verstarb kurze Zeit darauf unter den unglücklichen Qualen. Um die so schrecklich Verunglückte trauerer der Wittwer und drei noch nicht schulpflichtige Kinder. Fast zu derselben Zeit gerieth das fünfjährige Töchterchen des Gutsbesizers Friedegard Kattosen ebenfalls unter den hinter der biederlichen Scheune befindlichen und zum Zweck des Ausbreitens von Getreide in Gang gestellten Röhre, wodurch das bedauernswürdige Kind derartige Verletzungen des Oberkörpers erlitt, daß es alsbald darnach in den Armen des sofort herbeigekommenen Arztes unter den größten Schmerzen verschied. (Z. Z.)

Widerserke, 14. Januar. (Wasserleitung.) Unter den 15 Eiferern, welche auf die Ausdehnung zum Bau der Wasserleitung in Schmalldien eingegangen,

ist diejenige des Ingenieurs B. Wadernagel in Wigersleben mit 46,693 Mt. ausgewählt worden. Die höchste Forderung betrug 62,250 Mt.

Sangerhausen, 14. Februar. (Subsidium.) Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Landrath von Doeringem hatten sich aus allen Theilen des Kreises Vertreter von Gemeinden, Vereinen und Corporationen zur Begrüßungsfahrt eingefunden. Die Zahl Derjenigen, welche persönlich ihre Glückwünsche abthatteten, war eine sehr große und betrug an 90, außerdem sind dem Herrn Jubilär eine große Zahl begrüßungswürdige Briefchen und Telegramme zugegangen. Der gesammte Kreis hat zur Erinnerung an den Tag der fünfundsingzigjährigen Wirksamkeit des Herrn Landraths ein Zeitungsheft gestiftet, bestehend in einem sehr kunstvoll gearbeiteten silbernen Tafelaufsatz. Die Ueberreichung des Geschenks fand Seitens einer Deputation statt, in deren Namen Herr Dr. Müller in Neuglück die Glückwünsche des Kreises überbrachte und in warmen Worten der Verehrung der Kreisangehörigen für den Herrn Jubilär Ausdruck gab. Herr Bürgermeister Knobloch überreichte unter herzlichem Worten ein Begrüßungsschreiben der Vertreter der Stadt Sangerhausen. Auch seitens der Herren Landräthe der Nachbarkreise waren Gratulationen eingegangen. Hoffen wir, daß unter verehrter Herr Landrath noch recht lange zum Segen unferes Kreises wirke.

v. Gera, 17. Februar. (Falschmünzer. Der neue Erbfall.) Einen wichtigen Fang machte gestern der Kriminalprocurator Weisse, indem er eine komplett eingerichtete Falschmünzerei in hiesiger Stadt entdeckte. Schon seit längerer Zeit waren hier, wie wir bereits berichteten, falsche Reypennigstücke im Umlauf, welche i. m. n. die Jahreszahl 1876 trugen. Vorgefunden Abend verhaftete nun eine Frau, die hier Altburger Straße wohnte Frau Sp., welche erst im vori en Jahre mit ihrer Familie aus Schlesien hierher gezogen war, in falsches Einmünzwerk in einem hiesigen Gefäß auszugeben. Dasselbe wurde jedoch sofort als Falschfall erkannt und die Fra damit abgewiesen. Auf erlittete Anzeige von dem Vorfalle wurde von dem oben genannten Beamten in der Wohnung der betreffenden Frau Nachforschung gehalten, wobei mehrere falsche Ein- und Zweimünzstücke und ebenso verschiedene Reypennigstücke gefunden wurden. Schließlich entdeckte man auch noch in einem Verließ die zur Falschmünzerei notwendigen Werkzeuge, Geräthschaften und Metalle, letztere zumeist aus dem eingeschlagnenen Blei und Zinn gestohlene Bierbleibeckel bestehend. Die Stempel waren theilweise recht künstlich gefornit und trugen bei den Zweimünzern die Jahreszahl 1881 und bei den Einmünz- und Reypennigstücken die Zahl 1876. Im Ganzen waren die hergestellten Geldstücke jedoch ziemlich leicht als falsch zu erkennen, denn sie hatten dunkles und dabei fettiges Aussehen. Der Verfertiger derselben, der Arbeiter Sp., ist in seiner früheren Heimath bereits wegen Falschmünzerei bestraft. — Der neue Erbfall, welcher sich auf dem freien Felde bei Büppeln abgethat, übertrifft jetzt schon an Größe alle übrigen. Außerdem überbringt immer mehr Erdbreich ab; letzteres hat sich auch nach dem kleinen hart am Hainberge gelegenen Erbfall dermaßen gestekt, daß man mit fast mathematischer Gewisheit schon jetzt voraussetzen kann, bis wann eine große fruchtbare Ackerfläche demselben Schicksal a. heimgefallen sein wird.

S. vom Garze, 13. Februar. (Ein Nadelmann.) Der Lehrer Dr. in Goslar, gegen ärtig 30 Jahre alt, empfand, wie von dort geschrieben wurde, vor etwa acht Tagen in der linken Brusthohle einen stechenden Schmerz, sofort zog er Stiefel und Strumpf aus und verprügte bei dieser Wähe eine noch unangenehme Empfindung an dieser Stelle. Nach näherer Beachtung der Brusthohle bemerkte Herr Dr. in der Löhlung derselben eine Nadel ab hervorragen. Beim Ausziehen des Schübes war die Nadel wieder tiefer in die Haut der Sohle zurückgedrungen worden und hatte auf diese Weise den zweiten stechenden Schmerz verursacht. Die Nadel sah völlig schwarz aus, das Dehr feste ihr, auch waren die weißen Epizen ziemlich abgerundet. — Herr Dr. spielte als vierjähriger Knabe mit einer Nadel und verschluckte dieselbe unversehens beim Öffnen der Stubenthr. Das i. die Ende der Nadel wird beim Hinuntergleiten vorangegangen sein. In 26 Jahren hat das Werkzeug den Weg durch den menschlichen Körper gemacht. Schmerzen sind dierhalb, soviel wie Dr. sich entsinnen kann, nicht vorgekommen.

Stierburg, 14. Februar. Verchiedenes. Den beiden Arbeitern Weider und Garlitz, die l. 3. den Rang, bestehend in einer Menge von Silbermünzen, beim Auswählen des Semmarbutes madeten, sind nun seitens des Präsidiums jezem 675 Mark ausbezahlt worden. In den erdhängte sich der Handelsmann B. Bie verlor, ist der für ihn unangenehme Verlauf eines Prozesses das Motiv zum Selbstmord geworden. — Der hiesige Reichshofverzei, G. G. der mit dem zurückgelegenen Geschäftsjahre sein 25jähriges Bestehen feiern konnte, hielt im Abendshören Locale seine Generalversammlung ab. Der Director des Vereins, Herr Kaufmann Leopold Gröbke, gab einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und weitere Entwicklung des Vereins und gab dem Besuche Ausdruck, daß der Verein, wenn er nicht anders, unter denselben auf geordneten Verhältnissen auch das nächste Jubiläum zu feiern. Des Geschäftsjahrs 1886 schloß ab in Einnahme und Ausgabe mit 161,640 Mt. 37 Pf. Die Bilanz des Jahres 1886 betrug 123,463 Mt. 40 Pf. Im Vergleich mit dem Vorjahre betragen die Einnahmen 1886 123,463 Mt. 40 Pf. Im Jahre 1886 sind neue Vorhische erworben 80,285 Mt. 86 Pf. zusammen 209,667 Mt. 76 Pf. In derselben Zeit sind zurückgezahlt 84,224 Mt. 36 Pf. so daß verbleiben am 31. December 1886 123,463 Mt. 40 Pf. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist ein Mehrbetrag von 1087 Mt. 31 Pf. erzielt worden. Die dispendenberechtigten Mitglieder betragen 6%. Die Zahl der Mitglieder betrug 150. Die statutenmäßige ausstehenden Mitglieder des Vorjahres und des diesjährigen Jahres wurden sämtlich wiedererwählt.

W. Götta, 11. Februar. (Erdbeben in Ungarn.) Im abgelaufenen Jahre hat der Herzog 29 Personen den Ehrenritzen Hansorden und je 1 Person die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft und die Lebensrentenmedaille verliehen. Von den Defortierten haben 7 in der Stadt Götta, 12 in der Stadt Coburg und 2 in Ehrfurt ihren Wohnsitz.

pt. Leipzig, 14. Februar. (Stiftsaffäre der Schriftsteller und Journalisten.) Ueber die Gründung der Stiftsaffäre für Schriftsteller und Journalisten haben wir wiederholt berichtet. Nunmehr sind auch die Statuten, deren Vor-

